

# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Einzel 3 Sel. Bezugspreis (Vorauszahlung) für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig 600, halbjährig 300, für das Ausland 4 US-Dollar oder 700. Verantwortlicher Schriftleiter: M. Bino. Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Gde. Pischplatz. Fernsprecher 6-30. Filiale: Lemnitzer-Gasse, Str. Bratiana. Telefon 21-87. Bezugspreis (Vorauszahlung) für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Sel. Einzel 3 Sel.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 65. Arab, Freitag, den 3. Juni, 1932. 13. Jahrgang.

### Ent-ristet

Zum Bericht des Prof. Nist.

Man ist über Professor Nist entrüstet. Professor Nist hat nämlich, wie schon wiederholt berichtet wurde, einen Bericht über seine Wahrnehmungen und Feststellungen in Rumänien abgefasst und ihn der französischen Regierung vorgelegt. Man hat schon vor einigen Tagen vernommen, daß dieser Bericht nichts Gutes über Rumänien enthält. Aber man wußte noch nicht genau, was Nist eigentlich gesagt hat. Nun wurde das Geheimnis gelüftet. Es wird gemeldet, daß Professor Nist die Tätigkeit der gegenwärtigen Regierung einer äußerst scharfen Kritik unterzog u. von ihr sagte, daß sie den Kritik unterzog und von ihr sagte, daß sie nicht einen einzigen ernstlichen Versuch unternahm, die traurige Situation, in der sich das Land befindet, zu mildern. Das Konvertierungsgesetz sei die Schöpfung einer demagogischen Tendenz. Zum Schlusse kommt Nist zur Ansicht, daß wir uns in finanzieller Hinsicht vor dem Zusammenbruch befinden, der, wie er laut unvermeidlich sei.

Das ist also die Pastete. Die französische Pastete, die uns Herr Nist bereitet hat. Unter uns gesagt, so ganz unzutreffend ist ja das Urteil des Herrn Nist nicht, besonders soweit es die Tätigkeit der gegenwärtigen Regierung charakterisiert. Diese Regierung hat wirklich nichts getan, was man ihr als besonderes Plus anrechnen sollte. Außer der Prägung einiger gestügelter Worte, die man so Deputationen oder einzelnen Personen hinwarf, kann die Regierung nichts aufweisen, was in die Geschichte einzugehen wird als eine Tat von wirtschaftlicher, politischer oder sozialer Bedeutung. Nichts wird in die Geschichte einzugehen, was Jorga als Ministerpräsident leistete. Dann dieses Kabinett der Fachleute und der Kapazitäten erwies sich als gedanklos und stets unwillig, wenn es galt, die Interessen des Volkes zu vertreten.

Also ganz Unrecht hat Nist nicht. Die Leute haben uns ja bis an den Rand des Abgrundes gebracht. Auch das Konvertierungsgesetz wird von Fachkreisen nicht gerade als ein sehr gutes Werk gepriesen. Es lautet ja auch bereits Stimmen auf, welche von einer Revision dieses Gesetzes sprechen. Aber trotzdem ist man in Bukarest über den Bericht des Professors Nist böse. Man ist sozusagen entrüstet. Man will von Nist nichts mehr wissen. Weil er die Dinge so schwarz gemalt hat. Und in einem Punkte hat er es auch. Nämlich in der Frage, ob und nach zu helfen ist. Worin ist uns zu helfen.

Eines kann Professor Nist nicht aus der Welt schaffen, nämlich die Tatsache, daß Rumänien nur eine schlechte Verwaltung hat, daß es aber in diesem Lande reiche Güter gibt, die zu verwerten sind und die, gut verwaltet, das Land bald aus seiner Misere befreien könnten. Er ist also nicht der Wahrheit nahe, wenn er behauptet, daß uns nicht mehr zu helfen sei. Es ist uns zu helfen. Es sollen endlich einmal Männer an die Spitze der Regierung kommen, die Herz und Verstand haben und die Verantwortungsgefühl besitzen, da wird sich die Situation bald aufhellen. Es ist wahr, wir stehen vor einem schweren Dilemma, aber es wurde kein großer Teil von den vernünftigen Inspirationen und Ideen dieser Regierung verurteilt.

Nach dem Abgang der Regierung bleibt uns die Aussicht auf eine baldige Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens. Wenn man also den Bericht des Prof. Nist vorurteillos liest und prüft, so wird man ihm in vielen Punkten zustimmen, aber nicht in dem einen Punkte, daß dem Lande nicht mehr zu helfen ist. G. W. D.

## Jorga-Regierung-abgedankt.

Der König hat die Abdankung angenommen. — Die schlechte Finanzlage und der Umstand, daß die Regierung keine Möglichkeit finden konnte, die Beamten und Pensionisten zu bezahlen, hat zu der Krise geführt.

Bukarest. Es war klar, daß der Ministerrat, welcher für Dienstag nachmittags anberaunt war, eine Entscheidung in der Innenpolitik Rumäniens herbeiführen wird. Der Zustand konnte unmöglich länger aufrechterhalten werden, daß der Staat seine Beamten und Pensionisten nicht bezahlt und die gesamte Volkswirtschaft infolge der Unfähigkeit der Regierung zugrunde gerichtet und dadurch die innere Ordnung des Landes eventuell erschüttert wird.

Die Vorahnungen haben sich erfüllt. Der König hat eine rasche Aenderung der Wirtschaftspolitik der Regierung gefordert, die zu einer baldigen Entspannung führt. Da die Regierung dies nicht vermochte, zog sie die Konsequenzen und legte ihre Verantwortung in die Hände des Königs zurück.

Der Ministerrat unter Vorsitz des Königs.

Der König eröffnete den Ministerrat mit einer Rede, in welcher er auf die verfassungsmäßigen Rechte des Herrschers hinwies und betonte, daß der König die Probleme stellt, welche die Regierung zu untersuchen und Formen zu ihrer Durchführung zu suchen hat.

Wörtlich führte der Herrscher dann folgendes aus:

Als ich als König von Rumänien den Eid leistete, habe ich gesagt: „Des Volkes Freude ist meine Freude, sein Schmerz ist mein Schmerz.“ Heute, nachdem die Krise akut ist, sind wir deshalb hier, um Herr der Schwierigkeiten zu werden, zu lindern an der Not des Volkes, die auch meine Not ist. Ich bitte Sie, sich mit der größten Sorgfalt und Umgebung den Problemen zu widmen, hauptsächlich jenem, wie die Frage der Gehälter der Beamten und der Arme gelöst werden könnte.

Die Beamten sind nach den mit dem Staat geschlossenen Verträgen zu bezahlen. Dieser Vertrag verpflichtet den Staat als Gegenleistung für geleistete Arbeit zur Bezahlung. Der erste und unausweichliche Schritt, den wir zur Regelung der Lage tun können, ist es,

Vorschläge zur Erfüllung dieses Vertrages zu machen, damit dadurch das Land nicht leide. Sie müssen die Lösung hiezu finden. Ich vertraue in Ihre Intelligenz, in Ihren Patriotismus und Ihre Loyalität, daß Sie den einzig zum Ziele führenden richtigen Weg auch finden werden.

An diese eindringliche Rede des Herrschers schlossen sich die Reden der einzelnen Minister an, worauf der König mit dem Ministerpräsidenten allein im Verhandlungsraume blieb, während sich die übrigen Mitglieder der Regierung ins Nebenzimmer zurückzogen.

Der Plan des Königs wurde nach allen Seiten hin behandelt. Auf einmal erschien Jorga im Nebenzimmer und teilte seinen Ministerkollegen mit, daß der Herrscher die Lösung als außerordentlich dringend betrachte, indem er schon morgen konkrete Vorschläge erwarte. Wenn dies aber nicht möglich wäre, erwarte er innerhalb acht Tagen unbedingt Unterbreitungen für eine Lösung.

Der Ministerpräsident hat aus den Worten des Königs entnommen, daß der Herrscher schon irgend einen bestimmten Plan verfolge. Jorga habe daraufhin erklärt, daß, wenn auch weiter das Vertrauen des Königs mit ihm ist, er auch zu der schwierigsten Arbeit bereit sei. König Karl gab darauf eine ausweichende Antwort, worauf Jorga sofort die Abdankung der Gesamtheit überreichte, welche der König annahm und Jorga mit der Verantwortung der Staatsgeschäfte betraute.

Nach einer „Aador“-Meldung wurde der Londoner rumänische Gesandte, Pitulescu, telegraphisch zurückberufen, dem eine wichtige Mission in der Entlohnung der innenpolitischen Lage zugedacht ist.

Es sind dreierlei Möglichkeiten einer Entlohnung der Krise ins Auge gefaßt. Zunächst wird mit einer nationalen Regierung gerechnet. Wenn diese nicht zustande käme, soll der Versuch einer Konzentration der Parteien versucht werden. Wenn auch dieser Versuch scheitern sollte, ist, nach den bisherigen Anzeichen zu urteilen, mit einer Betrauung Balba-Boevods zu rechnen.

Alle Parteien sind für eine Vereinigung der Kräfte, nur die Liberalen beanspruchen die Macht für sich.

## Urgetoianu gesteht die Fehler ein.

Er wundert sich nicht, daß Nist die Kostenvoranschläge nicht gutheißt.

Bukarest. Nun äußert sich der Finanzminister selbst über den Bericht des französischen Sachverständigen Charles Nist, der bisher so geheimnisvoll bewahrt wurde, und führt hierüber folgendes aus:



Urgetoianu.

Nist behauptet mit Recht, daß wir die Verpflichtungen, welche wir im Zusammenhange mit der Stabilisierung übernommen, nicht eingehalten haben. Wir haben nicht auf die Zeit der Deflation gerechnet, die früher oder später unbedingt eintreffen mußte. Wir haben die Einnahmen erhöht, obwohl im vor-

Überzeuge dich persönlich, wie flott und billig u. gut man schnittbaren Lauff bei Baumwäpeler & Mätz. Jeder von Euch. Semelshar-Gasse, Str. 3. August 24.

### Liberalen und Nationalzoranisten in einem Lager.

Bukarest. In Klausenburg fanden aufsehenerregende politische Besprechungen statt. Die konservative Partei hielt einen Kongreß ab, nach dem der Präsident der Partei Grigore Filipescu — wie sein Blatt „Epoca“ meldet — mit Maniu, Alexander Balba, Popovici und Lugojeanu verhandelte. Angeblich wohnte diesen Verhandlungen auch der gewesene liberale Minister Tatarescu bei.

### Ein Ausfall gegen die Krone.

Georg Bratianu hat Front gemacht. Bukarest. „Curentul“ wendet sich heftig gegen den jungliberalen Führer Georg Bratianu, der bei einer Versammlung in Rischnew eine Rede hielt, in welcher er Lascar Catargiu zitierte, worin es heißt: „Majestät, das kann so nicht weiter gehen!“ „Curentul“ kommentiert diese Aeußerung damit, daß Georg Bratianu scheinbar in die Fußtapfen seines Vaters trete.

hinetn zu sehen war, daß sie nicht einfließen werden.

Man braucht sich nicht wundern, daß Nist die Art, wie wir bisher die Kostenvoranschläge verfertigt haben, nicht gutheißt.

Nist beanstandet auch, daß die Regierung die Finanzgesetze wahrhaft auseinander häuften und wünscht, daß wir die landwirtschaftlichen Gesetze und das neue Spiritusgesetz zurückziehen und den Zustand von 1927 herstellen.

Nach dem Berichte von Nist ist kaum Aussicht auf eine ausländische Anleihe. Wir können höchstens von Frankreich auf eine finanzielle Hilfe rechnen. Es ist aber notwendig, daß wir in erster Reihe uns selbst helfen.

Wir finden, daß der Finanzminister heute weniger zuversichtlich die Lage beurteilt, als dies noch vor einigen Tagen der Fall war. Der Trost, uns selbst zu helfen, bietet wenig Hoffnung für eine bessere Zukunft in absehbarer Zeit.



# Bombenattentate in Belgrad.

In der Eisenbahnstation, im Parlament und in der Redaktion des Regierungsblattes.

Belgrad. Die Polizei hat einen Menschen verhaftet, in dessen Besitz sie eine Höllenmaschine fand. Ins Verhör genommen, sagte er aus, daß er einige von diesen schon gelegt habe. Die eine wurde in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes gefunden. Die zweite aber ist, noch ehe die Polizei dorthin kam, explodiert. Nachdem die Explosion im Freien erfolgte, wurde keinerlei Scha-

den angerichtet.

Eine dritte Bombe ist mittelmäßig vor der Redaktion des Regierungsblattes „Politica“ explodiert. Auch diese hat keinen Schaden angerichtet.

Es heißt, daß der Attentäter schwachstünnig und mit der Person des Kupinovic identisch ist. Es wurde festgestellt, daß derselbe auch Komplizen habe.

Der Generalrat der englischen Gewerkschaften hat den Beschluß des Zentralkomitees des Textilarbeiterverbandes gebilligt, wonach am 11. Juni 150.000 Mitglieder in den Generalstreik treten. Der Streik richtet sich gegen die Lohnkürzungen.

Der englische „Daily Herald“ schreibt im Zusammenhange mit der Lausanner Abrüstungskonferenz, daß, wenn es nicht gelingen sollte, die valutarischen Probleme kürzestens zu lösen, bis Frühjahr des nächsten Jahres ganz Europa unter die Trommel komme.

In Deutschland wurde die Arbeitslosenunterstützung von 90 auf 50 Mark herabgesetzt, wodurch auch der Lebensstandard der 6 Millionen betragenden Arbeitslosen herabgedrückt wird.

In Reims ist der Notar Georg Lohan im Alter von 36 Jahren gestorben. Der Heimgegangene war in letzterer Zeit Notar in Ghübeß.

In der Nähe von Sächsischregan hat sich der 46 Jahre alte reform. Seelsorger Viktor Szekely vor den Zug geworfen. Er blieb auf der Stelle tot. Der Lebensüberdrüssige hat seit 6 Monaten keine Bezahlung bekommen, so daß er aus Verzweiflung Selbstmord verübte.

In Temeschwar hat sich ein dichter Schwarm Kolumbischer Fliegen auf der Turm Spitze der Elisabethstädter Kirche niedergelassen und man dachte, daß dies Rauchwolken sind. Feuerwehr wurde alarmiert und der Irrtum stellte sich bald heraus.

In Kaposbar hat der Blitz zweimal in das Kurul-Raiffehaus eingeschlagen und sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert. Unter den Gästen entstand eine große Panik, weil jeder hinaus wollte. 80 Leute wurden verletzt und niedergetreten.

Der ungarische Graf Albert Apponyi, der bekanntlich durch sein Schulgesetz die Minderheiten verächtlich machte und demzufolge große Schuld an der heutigen Gestalt von Rumänien hat, begeht seinen 86. Geburtstag.

In Freiburg ist Frau Witwe Rosalie Engelmann im Alter von 75 Jahren gestorben. Sie wurde im Elisabethstädter Friedhof beigesetzt.

Dem Temeschwar-Dossessstädter Einwohner Paul Czernai wurden in der Dossessstädter Kirche seine goldene Uhr samt Kette im Werte von 3000 Lei gestohlen.

Der Dettner Kolonial- und Hartwarenhandeler Karl Braun hat um die Einleitung des Zwangsausgleichsverfahrens angefragt.

In Brilm ist ein Kind zur Welt gekommen, welches ein doppeltes Gesicht aufweist. Auf dem verbreiterten Kopf befindet sich ein doppeltes Kinn, ein doppelter Mund, zwei Nasen und vier Augen. Das Kind ist kurz nach seiner Geburt gestorben.

Der Sommerzeitrechnung angepaßt, wurde die Losperrre in Arab auf 11 Uhr abends festgesetzt.

In Deutschland haben sich vom 1. Männer bis Ende April 18.000 Selbstmorde ereignet. Auf Berlin entfallen davon 683 Personen, welche ihr Leben freiwillig von sich warfen.

In Parag ist der 45-jährige Landwirt Franz Weinert gestorben.

Direktor Karl Kobonitz von der ehemaligen „Schwäbischen Zentralbank“ und jetzigen „Banater Bankverein“ in Temeschwar ist nach 40-jähriger Tätigkeit in Pension gegangen.

In der Gemeinde Remete erkrankte der 10 Jahre alte Knabe Georg Udrea während er in der Waga badete. Seine Leiche konnte gestern geborgen werden.

## Was den Absturz Endres' herbeiführte?

Sensationelle Feststellungen.

Budapest. Die Katastrophe des schwäbischen Ozeanfliegers Georg Endres aus Perjamsch läßt die Gemüter nicht zur Ruhe kommen. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Absturz nicht die Folge eines Zufalls war, sondern daß derselbe durch eine Fahrlässigkeit hervorgerufen wurde.

Oskar Asboth, ein hervorragender Fachmann der Flugschulistik, hat nach Bekanntgabe der Untersuchung am Flugplatz von Rom die Strafanzeige gegen die Reparaturwerkstätte erstattet.

Oskar Asboth hat den Ozeanflieger schon nach der erfolgten Reparatur aufmerksam gemacht, daß die Reparatur nicht vorschriftsmäßig erfolgt sei. Er hat Endres gewarnt und eine eventuelle Katastrophe bei Nichtbeachtung der Warnung vorausgesagt.

Das Flugzeug wurde in der Werkstätte der Budapester technischen Hochschule repariert. Infolge der Beschuldigungen hat nun der Oberkonstruktor Arpad Dampich gegen sich selbst die Untersuchung verlangt.

## Menschen-Zuchtanstalt in Frankreich.

Zur Vermehrung der Bevölkerung werden die Frauen einfache Gebärmütter, bringen unerkannt auferwehliche Kinder im Spital zur Welt und brauchen sich dann nicht mehr zu kümmern.

Frankreich tut alles, um ein weiteres Sinken seines Geburtenüberschusses zu verhindern; seine Mittel haben zum Teil recht gute Erfolge gehabt. Einen ganz neuartigen und gewiß interessanten Versuch macht man jetzt im Departement Gute-Genne. In diesem Departement ist die Zahl der Geburten besonders stark zurückgegangen, sie ist in den letzten fünfzig Jahren von 11.200 auf 3300 jährlich gesunken. In Limoges ist eine besondere Kommission gebildet worden, um Mittel zur Hebung der Geburtenziffer zu suchen. Man sagte sich, daß die Scham vor der unehelichen Mutterschaft und gelblichen Sorgen bei verheirateten und unverheirateten Schwangeren die meisten Geburten verhindern.

Auf den Vorschlag des Ausschusses hat nun die Verwaltung ein Spital eingerichtet, in das sich schwangere

Frauen begeben und dort die Niederkunft abwarten können.

Die Verpflegung, die Entbindung, die Wartung des Kindes, alles ist kostenlos. Die Frauen brauchen nicht einmal ihren Namen anzugeben und sind nicht verpflichtet, später für das Kind zu sorgen.

Man hofft, daß man für diese Kinder leicht Adoptiveltern finden wird. Wer aber Anspruch auf ein Kind erhebt, kann es selbstverständlich mitnehmen.

Das Beispiel von Haute-Vienne ist ein erster Versuch, bewährt sich die Einrichtung der anonymen Mutterschaft, so sollen ähnliche Institute in allen französischen Departements eingerichtet und die Frauen oder ausweichenden Mädchen einfache Gebärmütter, wie in Zuchtanstalten, sein. Alles weitere besorgt der Staat selbst und zieht die eltern- und namenlosen Kinder als Vater auf.

## Minister und die Sonntagsruhe der Baltharier.

Während der Verkehrsminister am Sonntag in Temeschwar war, erschienen auch die Minister in einer Deputation und beschwerten sich über die Sonntagsruhe. „Man darf Sonntags Vormittags nicht mehr rasieren“ und die meisten Leute wollten sich doch erst Sonntag schön machen.

Der Minister war selbst erst fröhlich rasiert und die Mitglieder der Deputation hatten sich ebenfalls, bevor sie zum Minister gegangen sind, noch schnell rasieren lassen, so daß scheinbar sowohl Baltharier wie auch die Minister damit im reinen waren, wie wenig ernst man eine Verordnung nehmen kann, die gegen die Gewohnheiten verstößt. Man rasiert sich eben dann, wenn man Zeit hat oder schön sein will.

## Achtung deutsche Jugend!

Das Waldfest der Kraider Deutschen Volksschule und Jugend am 5. Juni im Eschaler Wald. Abmarsch dreiviertel 9 Uhr von der Minoritenkirche.

## Todesfall in Baumgarten-Palert.

In der Nachbargemeinde Baumgarten (Palert) ist der 92-jährige Vater des dortigen Pfarrers Thomas Schuster gestorben und wurde unter großer Assistenz der Geistlichen aus der Umgebung zu Grabe getragen.

## Bei Devisenbedarf

müssen auch die Eisenbahnfahrkarten für das Ausland vorgelegt werden.

Bukarest. Nach einer Mitteilung der Nationalbank haben alle ins Ausland Reisenden, außer sonstigen Dokumenten, auch die Eisenbahnfahrkarte vorzulegen, um Devisen angewiesen zu bekommen. Wer keine Fahrkarte hat bekommt kein ausländisches Geld.

## Todesfall.

In Tariverbe wurde die verstorbene Ehefrau des deutschen Lehrers und Altlers Otto Enzler unter außerordentlich großer Beteiligung der Bevölkerung Tariverbes und Umgebung zur letzten Ruhe getragen. Frau Enzler war schon längere Zeit leidend, konnte aber immer ihre Hausarbeiten besorgen, bis vor etwa zehn Tagen sich ihr Zustand derart verschlechterte, daß sie ins Diakonissenhaus nach Konstantza gebracht werden mußte, wo sie auch starb. Die Verstorbene erreichte ein Alter von nur 30 Jahren. Sie wird betrauert von ihrem Gatten und einem 10-jährigen Töchterchen.

## Kraider Kino-Programme:

- Korso-Kino: „Pat und Patachon als Fußballhelden“.
- Central-Kino: „Embert Altem“.
- Select-Kino: „Majestät streikt“.

## Billiges Weiden

in den staatlichen Wäldern. Bukarest. Das Landwirtschaftsministerium hat mit Rücksicht auf die Geldkrise verfügt, daß in diesem Jahr das Weiden in den Wäldern des Staates zu herabgesetzten Preisen gestattet sein soll.

Besondere Ermächtigungen wurden auch den Privatbesitzern von Wäldern erteilt. In den Gebieten, die unter der Ueberschwemmung gelitten haben, sollen die Einwohner keine sofortige Zahlung zu leisten haben, vielmehr sollen ihnen alle Erleichterungen gewährt werden.

## Die Nadlaler Hanfmühle

durch Blitzschlag in Brand gesetzt.

Auch in Nadlat hat ein heftiges Unwetter gewütet. Der Blitz schlug in die Hanfmühle, die jetzt zu Ungarn gehört, ein und setzte dieselbe in Brand. Die Nadlaler Feuerwehr wollte sich an den Brandherd, der kaum einen Kilometer von der Gemeinde entfernt liegt, begeben, doch blieb es ihr untersagt, die Grenze zu überschreiten. Es ist dann die Mafoser Feuerwehr angerückt und hat die Lösungsarbeiten vorgenommen. Der Schaden beträgt einige Millionen Lei.

## Jorga ist durchgefallen

bei der Präsidentenwahl der Akademie.

Bukarest. Am Sonntag hat die Wahl des Präsidenten der Rumänischen Akademie stattgefunden, bei welcher Ministerpräsident Jorga Prof. Wrazet gegenüber in der Minderheit geblieben ist. Diese Niederlage hat in wissenschaftlichen Kreisen großes Aufsehen erregt.

## Wollenbruch in Lippa.

Am Samstag ist über Nadna-Lippa ein furchtlicher Sturm niedergegangen. Es blies und donnerte, als wäre der jüngste Tag angerückt. Es hat auch an einigen Stellen eingeschlagen, doch wurden Menschen nicht getroffen.

Dem Gewitter folgte ein Wollenbruch, daß das Wasser in Strömen floss und von den Kanälen nicht aufgenommen werden konnte, so daß ganze Teile der Gassen überschwemmt wurden. Großer Schaden wurde an den Obstbäumen angerichtet.

## Milchtag in Neuarad.

Am Sonntag vormittags wurde auch in Neuarad über Anregung des Bezirksleiterarztes Desider Babak ein sog. Milchtag abgehalten, der scheinbar nur für die Schulkinder von Wichtigkeit war, denn die Landwirtekreise haben sich der Milchpropaganda und den auffällenden Vorträgen ziemlich fern gehalten. Nach den einleitenden Worten des Gymnasial-Direktors Herrn Wlaschko Ugrin, hielt Gemeindevater Dr. Matthias Reff einen instruktiven, volkstümlich gehaltenen Vortrag über die Milch als Genußmittel. Es wurde hieraus reine, erstklassige Milch gratis verabreicht.

## Todesfall in Kleinjetscha.

In Kleinjetscha starb dieser Tage der 80-jährige Witwer Matthias Tonis an Altersschwäche. Der Verstorbene wird von seinen in Amerika lebenden zwei Söhnen betrauert.

## Auch die englischen Banken

London. Drei große englische Geldinstitute kämpfen mit erheblichen Zahlungsschwierigkeiten, in welche sie durch geraten sind, daß ihre in Deutschland, Oesterreich und in den Donauländern placierten Anleihen eingefroren sind. Außerdem erlitten die drei Banken, deren Namen vorläufig noch geheimlich wird, bei dem Zusammenbruch des Reuger-Konzerns erhebliche Verluste. In Finanzkreisen wird gehofft, daß der Bank von England gestützt wird, die drei Geldinstitute zu retten.



### Ich zerbrech' mir den Kopf



— über das Rezerzept unseres Herrn Finanzministers. Er ist bekanntlich auch Arzt von Beruf und sagt allen Leuten, die Not leiden: Es wird schon besser werden. Es wird zwar nicht besser, im Gegenteil, es wird schlechter. Es wird jeden Tag schlechter. Züngstens hat der Finanzminister eine Rede gehalten, in welcher er zwar nichts Neues sagte, das aber so klang, wie wenn es neu wäre. Er sagte nämlich, die Leute sollen das Geld aus den Vertiefen herausholen und es ausgeben. Das Geld soll fließen in die Menge, sowie das Blut in den Adern fließt. Es soll frisches Blut zuführen dem Wirtschaftskörper. Sehr nett, wenn auch nicht neu, aber wer hält sich daran? Die meisten nicht, weil sie kein Geld haben und die wenigen, die es haben, erst recht nicht, weil sie es nicht herausgeben wollen. Mit diesem Rezept wird man uns nicht retten. Es gibt nur eine Möglichkeit, der Staat muß Geld schaffen. Entweder er schafft es im Wege einer Anleihe oder er vermehrt den Banknotenumsatz unter anderen Voraussetzungen. Aber etwas muß geschehen. Eine Rede ist keine Tat. Auf die Empfehlung des Finanzministers allein werden die Leute das Geld nicht aus den Strümpfen herausholen. Es muß den Leuten auch Gelegenheit angeboten werden, mit dem Geld etwas anzufangen, damit Geld zu machen. Solange man eine solche Reform nicht durchgeführt hat, wird es wohl schwerlich gehen, die Leute zu einer anderen Geldwirtschaft zu bewegen.

— über einen Artikel, den das Organ des Herrn Marschalls Awerescu vor einigen Tagen, vermutlich aus dessen Feder, veröffentlicht hat. „Die Balkanischmänner“ hieß es u. a. in diesem Artikel, „füllen sich gekippt gegen jede Sanktion, da sie im Schatten eines Partes stehen!“ Was sind das, muß man schon fragen, für geheimnisvolle Aenderungen? Ist nicht unser politisches Leben schon infolge des häufigen Vorkommens ein und desselben Namens schon kompliziert genug? Müßten wir uns auch noch darüber den Kopf zerbrechen, welche politische Persönlichkeit sich hinter dem von Herrn Awerescu erwähnten, schattenpendenden Worte verbirgt! Da ich mich zu erinnern glaube, daß auch der Herr Marschall Besitzer eines, wenn auch in seiner äußeren Erscheinung nicht allzu üppigen, spitzenzulauenden Partes ist, so kann ich mich eines unbestimmten Verdachtes nicht erwehren, daß die zitierte Stelle aus seinem Blatte der Ausfluß ausgesprochensten Konkurrenzneides gewesen sei.

— darüber, was für Familienangelegenheiten Blaslovics Karl Straushaar küssen wollte. In dem Artikel, den Straushaar seinerzeit gegen Blaslovics schrieb, finden wir folgenden Passus: „... er geht so weit, daß er sich in meine Familienangelegenheiten einmischte. Da gebe ich ihm den Rat, diese gefällt in Ruhe zu lassen, und wird das nicht der Fall sein, so wird er mir schon erlauben, daß ich über seine „Familiengeheimnisse“ den Schleier lüfte, welche ihm vielleicht unangenehm sein könnten.“ Nun, hm! Blaslovics war doch schon damals katholischer Pfarrer, als solcher hatte er doch keine Familie. Er wird doch keine „Geschichten“ verübt haben? Damit das Wort zwischen Aufregungszeichen! Hatte Blaslovics „Familiengeheimnisse“, so dürften diese Angelegenheiten des berühmten Mannes der Geschichte des schwäbischen Volkes nicht verschwiegen bleiben. Der Kasus macht mich — nachdenklich...

— über die neueste Entdeckung eines deutschen Gelehrten, bezugslos es möglich sein soll, das Geschlecht des zu gebärenden Kindes, ob Mädchen oder Knabe, zu bestimmen. Universitätsprofessor Unterberger in Königsberg hat schon vor zwei Jahren den Weg zu dieser heutigen Entdeckung gefunden, doch war es ihm bis heute noch nicht möglich, dasselbe in die Praxis umzusetzen. Scheinbar ist Prof. Unterberger seiner Sache heute schon ganz sicher, da er das ganze Geheimnis preisgibt, das darin besteht, daß dem Organismus des Kindes im embryonalen Zustande mehr oder weniger Sodabikarbona durch die Diät der Mutter zugeführt wird. Er hat das Experiment an 74 werdenden Müttern zu gleicher Zeit erprobt und alle 74 haben ausschließlich Mädchen zur Welt gebracht. Auch bei solchen

## Uebergangsregierung in Deutschland

Mit der Bildung einer solchen wurde von Papen betraut. — Nach dieser Regierung kommt ein Beamtenkabinet, welches die Wahlen durchzuführen haben wird.



Berlin. Nach einer Sitzung des Ministerrates begab sich Reichskanzler Brüning zum Reichspräsidenten Hindenburg, dem er sowohl seine, wie auch die Demission der Gesamregierung überreichte. Hindenburg hat Brüning mit der Weiterführung der Staatsgeschäfte bis zur Entwirrung der Krise betraut. Reichspräsident Hindenburg versucht die Beilegung der Krise auf dem üblichen parlamentarischen Wege. Er wird daher den Reichstagspräsidenten und nachher die Vertreter der einzelnen Parteien in der Reihenfolge ihrer Stärke empfangen.

Der Abgang der Regierung kam nicht überraschend, denn man rechnete schon seit einigen Tagen damit. Beschleunigt wurde die Situation aber entschieden durch die Landtagswahlen in Oldenburg, bei welchen die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit erlangten.

Man rechnet mit einer rechtsorientierten Regierung, für die auch die Volkstimmung vorherrscht. In dem Falle aber, daß der Reichstag die neue Regierung niederstimmen sollte, wird der Reichstag aufgelöst.

Jede andere Regierung müßte sich auf eine Koalition stützen, die unter den gegebenen Verhältnissen kaum denkbar ist. Sie würde sich aber auch nur ein- bis zwei Wochen erhalten können, weil die Nationalsozialisten mit den Kommunisten sie bei der ersten Gelegenheit niederstimmen würden.

Die Hitler-Leute nehmen eine Betätigung als sicher an. Falls sie aber im Reichstag niedergestimmt werden, müßte der Reichstag unweigerlich aufgelöst

und Neuwahlen ausgeschrieben werden. Mit einem Wort: Hitler kommt!

### Empfang der Parteiführer.

Berlin. Infolge der Abdankung der Regierung Brünings ließ Reichspräsident Hindenburg Hitler zu sich kommen, mit dem er die Lage besprach, nachdem er zuerst Reichstagspräsidenten Loebe empfangen hatte.

Hindenburg verhandelte mit Hitler im Beisein Görings, an dessen Audienz verschiedenartige Kombinationen geknüpft werden.

Die französische „Liberte“ stellt zum Beispiel fest, daß Frankreich jetzt schon deutlich sehe, daß es in der Zukunft Hitler gegenüberstehe.

### Die neue Regierung.

Berlin. Nach den Verhandlungen mit den Parteiführern hat der Reichspräsident von Papen mit der Regierungsbildung betraut. Der neue Ministerpräsident hat folgende provisorische Ministertabelle aufgestellt: Innere: von Gehl; Aeußere: von Meyrath; Reichswehr: von Schleicher; Wirtschaft: Warmbold; Arbeit: Görbeler; Postwesen: Schäpel; Landwirtschaft: von Beninel.

Der neue Ministerpräsident hat die Verhandlungen mit den in Rede stehenden Männern bereits aufgenommen, um die endgültige Liste dann dem Reichspräsidenten zu überreichen.

Reichspräsident Hindenburg will die Krise in parlamentarischer Form beilegen. Die Mission einer Regierung von Papen ist nur als Uebergangsregierung gedacht, welche von einer Beamtenregierung abgelöst würde, um die Reichswahlen durchzuführen. Erst nachher würde die Macht in die Hände Hitlers, als einzige regierungsfähige Partei, übergehen.

### Bom Schlaganfall total gelähmt.

Der 70 Jahre alte pensionierte Lehrer Josef Heim in Ostern erlitt dieser Tage einen Schlaganfall, von dem der alte Mann vollständig gelähmt wurde.

Der Schlaganfall ereilte Lehrer Heim nachts während des Schlafens und da er dabei auch die Sprache verlor, konnte er seine Nichte, die Frau des Postmeisters Ernst Kovel, bei der er wohnte, nicht rechtzeitig von seinem Anfall verständigen.

Als beim Aufstehen in der Früh seine Nichte nach ihrem Onkel sah, entdeckte sie den erlittenen Schlaganfall. Sie rief sofort den nächsten Arzt, in dessen Behandlung sich nun der alte Lehrer befindet. Sein Zustand ist sehr besorgniserregend.

### Diebstahl in den Saderbacher Weingärten.

Der Saderbacher Landwirt Franz Hemmen arbeitete dieser Tage mit seinen Arbeitern im Weingarten und hätte zur Verköstigung derselben ein ziemlich großes Quantum an Schweinen auf dem am Weingartenende stehenden Wagen verpackt. Dies scheinen zwei Wegelagerer gewußt zu haben, denn sie schlichen sich in einem unbemerkten Moment an den Wagen heran und stahlen die Schweine daraus. Zum Glück bemerkten aber die Weingartenachbarn Josef Schelb und Franz Weiß den Diebstahl und so gelang es, einen der davongelaufenen Diebe reitend einzuholen und der Gendarmerie zu übergeben, während der andere Dieb spurlos in den Weingärten entkommen konnte.

## Ein Großsankt Nikolaus Burche Baunern aufgefressen

Der 23-jährige Nikolaus Mircea aus Großsankt Nikolaus wurde in Temeschwar von zwei Männern, welche sich als Polizisten ausgaben — der eine hatte eine alte Uniform an, angehalten und bei einer Leibesvisitation wurden ihm Uhr, Geld und Dokumente abgenommen, die er sich nachmittags bei der Polizei abholen sollte. Der junge Mann konnte sich in der Lage, in die er geraten war, nicht zurechtfinden. Er ging den Weiden daher nach und erzählte unterwegs einem Polizeiwachposten den Vorfall, wodurch sie unmittelbar darauf festgenommen wurden. Es hat sich herausgestellt, daß es dieselben zwei Personen sind, von denen wir vor einigen Tagen berichteten, daß sie Fahrräder gestohlen haben und Anton Farlas und Johann Dragan heißen. Die Polizei hat die zwei Baunern damals bis zur Verhandlung auf freien Fuß gesetzt. Diese Gelegenheit benützte sie, um ihre Gaunereien weiter auszuüben.

### Muttertag in Gottlob.

Der Gottlober Frauenverein und Mädchenfranz feierte am 22. Mai d. J. in würdiger Weise den Tag der Mutter. Vormittag war Kirchengang aller Vereine. Nachmittags wurde im Gasthaus Junt vor einem zahlreichen Publikum eine Vorstellung veranstaltet. Fast alle Kinder der Vereinsmitglieder, sowie Mitglieder des Mädchenfranzes trugen Gelegenheitsgedichte vor, sowie Einakter, die reichenden Beifall fanden.

### Ein 12-jähriger Kesseler Knabe beim Baden ertrunken.

In Kessel pflegen im Sommer die Kinder in der Sehmkaule, welche sich außerhalb des Dorfes befindet, zu baden. Der 12 Jahre alte Johann Schlupp kam aber in eine Vertiefung, wo er untertauchte und nicht mehr zum Vorschein kam. Er konnte nur mehr als Leiche hervorgezogen werden.

## Die „Selbsthilfe“

in zwei Abteilungen geteilt.

Auf der Tagung der „Selbsthilfe“ zu Hermannstadt am 21. Mai beschloß man, das Wirtschaftswesen von der völkischen Arbeit organisatorisch zu scheiden. Führer beider bleibt Frh. Fabritius. Er bekommt für jede der beiden Aufgaben einen Dreierat zur Seite. Derjenige für das Wirtschaftliche ist noch nicht zusammengestellt, der völkischpolitische Dreierat aber besteht aus den Gauführern Dr. Wilhelm Hager (Königsboden), Dr. Waldemar Gust (Burzenland) und Karl Müller (Banat).

### Aus Rache das Haus angezündet.

Am 24. April ist in der Arader Gemeinde Dumbrava das Haus des Zigeuners Peter Kovacs bis auf den Grund niedergebrannt. Es hat sich herausgestellt, daß das Feuer gelegt wurde und ein Macheakt einer Zigeunerin, Florea Bura, war, mit der Kovacs in Verdrub lebte. Die Zigeunerin hat sich auf den Boden des Hauses geschlichen, hat Reisig gelegt und unter das Reisig Blut geschoben. Als das Reisig Feuer fing, stand auch bald das ganze Haus in Flammen. Die Brandlegerin wurde verhaftet und der Arader Staatsanwaltschaft eingeliefert.

### Marktberichte.

Arader Getreidepreise.  
Weizen 330, Gerste 270, Hafer 300, Mais 220, Kartoffeln 150, Bohnen 450 Lei per Metzentner.

Temeschwarer Getreidemarkt.  
Weizen Qualität 79-er 340, Mais 240, Futtergerste 280, Brauergerste 280, Hafer 320, Rübsterne 650 Lei per 100 Mts.

Berliner Marktpreise.  
Getreidemarkt: Weizen 1100, Roggen 770, Hafer 650 Lei per 100 Mts.

Wiener Marktpreise.  
Getreidemarkt: Weizen 780, Roggen 690, Gerste 720, Hafer 560, Mais 320, Kartoffeln 280 Lei per 100 Mts.

Detail-Verkauf!

Engros-Preise!

## Große Auswahl

in Sommer-Modeneuheiten,  
Stoff, Seide u. Wäschwaren.

Eugen Dornhelm, Timisoara

Modewaren-Großhandlung

Börsengasse 2

Detail-Verkauf!

Engros-Preise.

Müttern hat sich das Mittel bewährt, welches bis zu dieser Zeit nur Mädchen zur Welt gebracht hatten. Nach der angewandten Diät mit Sodabikarbona haben auch diese Knaben geboren. Wenn dies der Fall ist, könnte das Mißverhältnis, welches zwischen Männern und

Frauen infolge der Degenerierung durch Kriegsskalle besteht, bald wettgemacht und die Welt so eingeleitet werden, daß es nicht so viel alte Jungfern mehr gebe, die dem ehelichen Glück entfagen müssen, weil es zu wenig Männer gebe.

### Mutterfeier in Hagfeld.

Der große Festsaal des Hagfelder Bauernheims vermochte die vielen Gäste kaum zu fassen, die sich am Sonntag zu der Muttertagfeier des Hagfelder Deutschen Frauenvereines und Mädchenfranzöses eingefunden hatten. Die Darbietungen waren ausnahmslos sehr gut und wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Ein Regen der Kleinen zum Muttertag von Käthe Schepfer, wobei die tauffrischen Mädeli Andreas Forray, Hanni Wiefenmayer, Selga Jost, Margit Taschi, Mibi Tendler, Blefi Wagner, Danni Wagner und Susi Vandenburg mitgewirkt haben, fand ungeteilte Anerkennung.

Sehr schön war auch das Spiel „Zum Muttertag“, das den Mädchen Magda Hepp, Anni Reichrath und Helene Blum, ferner den Buben Hans Zachari und Max Weiskmann Gelegenheit gab, ihre geistigen Fähigkeiten zu entwickeln. Besonders waren die beiden Engeln Grete Wenzel und Lisa Adam in dem „Das Muttertag“ benannten lebenden Bild. Die kleine Grete Kunst erwies sich durch den Vortrag des Gedichtes „Der schönste Laut“ als ein Mädchen mit tiefem Gemüt und blühendsten inneren Anlagen. Fräulein Seidenbach, heute unzureichend eine der besten Hagfelder Bühnentalente und Sängertinnen, steuerte mit den Liedern „Prinzessin Sachemund“ und „Ruhe“ zum Gelingen der Veranstaltung bei. Schließlich gelangte der Einakter „Mutter's Fluchttag“ zur Vorführung, wobei die Mädchen Helene Blum, Mli Jung, Eva Martin, Grete Reubenbach, Anna Ludwig, Ubele Michels, Grete Leher, Aurelle Egert und Franzl Stoffel zur Entwicklung ihrer Bühnenarbeitsfähigkeiten Gelegenheit hatten. Die Klavierbegleitung besorgte in gewohnt meisterhafter Weise Fräulein Anna Michels, während die Himmelsmusik bei der Darstellung des lebenden Bildes von Mitgliedern des Rasinorchesters geleistet wurde. Sämtliche Darsteller u. Vortragenden wurden wiederholt herzlich gefeiert. Der Abend war ein voller Erfolg. Sowohl der Deutsche Frauenverein wie auch Mädchenfranzöses haben ein gutes und in jeder Hinsicht anerkennenswertes Stück Arbeit geleistet.

### Zwei Feststellungen.

Verkehrsminister Valsobici hatte Gelegenheit, selbst auf der schlechten Arab-Lemeschwarer Straße geschauelt zu werden und sich davon zu überzeugen, daß die Wegsteuer des Banats nicht zur Verbesserung unserer Straßen verwendet wurden. Hoffentlich bekommen wir bald statt leere Versprechungen, mit welchen uns schon seit Jahren immer urjere „Volkspolitiker“ füttern, entweder eine anständige Straße, oder Geld, damit wir dieselbe selbst machen lassen.

Eine zweite Feststellung ist die, daß man die Schutzmaßnahmen, welche seitens der Behörden gegen die Kolumbatscher Fliegen herausgegeben wurde, in romanischer Sprache veröffentlichte. Uns Minderheiten, wo wir doch die meisten Steuern bezahlen, hat man auch diesmal vergessen und will scheinbar nur die romanischen Mitbürger vor Schaden bewahren, wo es doch unter diesen nur wenige gibt, deren Viehstand gefährdet erscheint.

### Das neue Konkordat

in Rom abgeschlossen. Dadurch sind auch die Gegensätze wegen dem kath. Status hinwägig geworden.

Bukarest. In Rom wurde von Patriarch Pacelli, dem Staatssekretär des Vatikans, und dem romanischen Justizminister Dr. Valerius Pop eine Vereinbarung unterfertigt, welche sich auf 9 Artikeln des Konkordats bezieht.

Wie „Oberfabotere Romana“ zu berichten weiß, fallen dadurch alle Meinungsverschiedenheiten weg, welche bisher in Bezug auf die Verwaltung der Besitztümer des katholischen Status bestanden haben.

Die Autonomie des Status wurde aufgehoben und die Verwaltung der Besitztümer dem Bukarester Erzbischof unterstellt.

# Im Zeichen der „Abrüstung“:

Mussolini zeigt, was seine Flieger können.

Rom. Freitag fand im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge auf dem Flugfeld des Vittorio das große Fliegerfest statt. An die 200 Flugzeuge waren zeitweise trotz dem regnerischen Wetter gleichzeitig am Firmament, die Schaulüge in Gruppen und einzeln, namentlich die von der italienischen Luftwaffe eingeführten Geschwaderflüge in scharf ausgerichteter Ordnung vorführten.

Sturzflüge ganzer Geschwader, Rauch- und Nebelmanöver, farbige Himmelschrift und zuletzt eine Kriegsszene mit Bombenabwürfen auf eine eigens errichtete künstliche Stadt, die verbrannte, mit Maschinenabwehrkampf, abgeschossenen Fesselballons und Luftabwehrartillerie boten ein Bild moderner Kriegführung.

## Die Stamoraer Schule ohne Lehrer.

105 Kinder werden nur von zwei Lehrkräften unterrichtet, weil der Staat spart und die französischen Buchhändler subventioniert.

Die schwäbische Gemeinde Deutschstamora ist bekannt durch ihren außerordentlichen Wohlstand, in welchem ihre Bewohner leben. Dies ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Oberschichte, was Opferwilligkeit anbelangt, bis zum Halse zugedrückt ist. Dafür sind sie aber überaus hochmütig und geringschätzend anderen Sterblichen gegenüber und sie wissen dem auch Ausdruck zu geben, nicht nur fremden Volksgenossen, sondern auch der ärmeren Bevölkerung der eigenen Gemeinde gegenüber.

Warum wir dies hier festhalten? Weil diese reiche Gemeinde, deren Oberschichte so zu prohen weiß, ihre Schule leichten Herzens an den Staat abgetreten hat. Jetzt, wo sich der ganze Kampf um die Schaffung von deutschen Schulen, um die Erhaltung unserer Volkstums dreht, fällt es den stolzen Stamoraern ein, ihre Schule zu verstaatlichen.

Der Entschluß war sicher leicht. Jetzt aber kommt die Reue. Unsere guten Stamoraer sehen, daß der deutsche Unterricht immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird. Sie beklagen aber auch, daß 105 Kinder von insgesamt nur zwei Lehrkräften unterrichtet werden, was wieder nur auf Kosten des Unterrichts, und zwar des deutschen Unterrichts geht.

Gerne möchten sie jetzt nachhelfen und auch materielle Opfer bringen, um den Unterricht ihrer Kinder zu verbessern und den der deutschen Sprache nach Möglichkeit zu fördern. Da die Schulbehörde nicht gewillt ist, eine dritte Lehrkraft anzustellen, sind sie selbst in einer Eingabe um die Anstellung einer solchen eingekommen, für deren Kosten sie selbst aufkommen wollten.

Selbstverständlich wollte man eine deutsche Lehrkraft. Der Staat hat aber weder ein Interesse daran, daß die Stamoraer Kinder intensiver unterrichtet werden, noch daß an die Staatschule in Stamora ein deutscher Lehrer komme. Um dies zu umgehen, zeigt sich der Staat, von dem wir in der rückwärtslosten Weise geschädigt werden, der es gerne sieht, daß wir zur Errichtung von rom. Kirchen, Kulturhäusern etc. von der Verwaltungsbehörde herangezogen werden, auf einmal human und weist das Anerbieten mit der Begründung ab, daß das Volk in den heutigen schweren Zeiten nicht belastet werden darf.

Die Stamoraer werden am Ende dem Staat noch dankbar sein müssen, daß er die Anstellung eines dritten Lehrers an ihrer Schule nicht zuläßt. Die Pflicht des Staates wäre es aber, den schlesischen Lehrern aus Staatsmitteln anzustellen, weil dazu auch die Stamoraer nach Maßgabe beizutragen haben und demzufolge das gleiche Recht für ihre Schule beanspruchen können, das für jede andere Schule gilt. Das Anerbieten der Stamoraer, daß sie für die Kosten eines dritten Lehrers selbst aufkommen wollten, war daher ebenso verfehlt, wie die Verstaatlichung der Schule seinerzeit.

Es gibt für uns Minderheiten nur ein Recht, und das ist das Recht der Gleichberechtigung, wie es auch in der Staatsverfassung festgelegt ist. Und von diesem Rechte müssen auch die Stamoraer Gebrauch machen, wenn sie für ihre Schule, die sie in leichtsinniger Weise preisgegeben haben, etwas tun wollen.

So lange es noch möglich ist, daß der Staat einem französischen Buchverleger nur deshalb mit nahezu 4 Millionen Bel ausstiftet, weil er die Jorga-Bücher in französischer Uebersetzung verlegt und drucken läßt, kann man auch soviel aufbringen, was eine dritte Lehrkraft in Stamora kostet. Doch Paris scheint den Serren in Bukarest näher zu sein als das Banat, wo man „sparen“ zu müssen glaubt.

## Rein angelegtes, aber stilles Moratorium.

Vergebliche Erklärungen und Redewendungen des Ministerpräsidenten.



Ministerpräsident Jorga hat sich dem Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber über die Lage in Romänien geäußert und dabei interessante und auch etnige ganz merkwürdige Äußerungen getan. Er erklärte, daß es nicht die Absicht der Regierung sei, eine neue Anleihe aufzunehmen, sondern es könnte sich höchstens um die Einräumung von Zahlungserleichterungen und kommerzielle Vorteile handeln, da eine weitere Belastung unseres Staatshaushaltes nicht erträglich ist. Die Regierung hat aber keine Moratoriumsabsichten, weder was den inneren, noch den ausländischen Schulden betrifft.

zählt doch schon seit Jahren seine inländischen Schulden nicht, wodurch die gesamte Industrie zum Stillstand gebracht wurde. Und ist es kein Moratorium, wenn die Beamten und Pensionisten ihre Bezüge nicht erhalten. Wohl kein angelegtes, aber ein stilles Moratorium.

Auch mit der Anleihe verhält es sich wie mit den Trauben, die dem Fuchs zu sauer waren.

Und dies erklärt der Ministerpräsident mit einer solchen Uebersetzung, als würde er es selbst glauben, als wüßte es nicht die ganze Welt, daß ein inländisches stillschweigendes Moratorium schon längst besteht. Der Staat

### Vom Auto überfahren.

Aus Sobrin wird uns berichtet: Am Donnerstag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Motorradfahrer fuhr auf seinem Rad vor einem Auto einher. Da das Auto ihm nicht vorfuhr, wollte er absteigen, um das unheimliche Gefährt aus dem Rücken zu bekommen. Kaum daß er aber abgesprungen war, wurde er von dem Auto erreicht und überfahren. Der Unglückliche wurde ins hiesige Spital gebracht, wo er schwer verletzt darniederliegt.

### Rußerversuch in der Tschechoslowakei.

### General Gajda wollte König werden.

Prag. Die tschechoslowakische Partei der Tschechoslowakei hat einen Rußerversuch geplant, der aber von der Polizei rechtzeitig aufgebeckt wurde. Der Polizei sind bei den Hausdurchsuchungen, welche gegen führende Personen vorgenommen wurden, sämtliche Details der Verschwörung in die Hände gefallen.

Es war der Plan, Prag zu besetzen und die Macht an sich zu reißen. Nachher sollte die Tschechoslowakei zum Königreich u. General Gajda zum König proklamiert werden.

Es wurde unter anderem die fertige Ministerliste gefunden und ein Entwurf für Briefmarken, auf welchen das Bild Gajdas als König figurierte. Zu den Sitzungen im Hauptquartier sind die Mitglieder des Generalstabs nur maskiert erschienen.

Es war so schön gewesen und hat nicht sollen sein!...

### Eine Flasche Sodawasser 1 Lei ins Haus gesteuert.

In Arab wurde seitens der Stadtbehörde seinerzeit auch das Sodawasser maximiert und der Preis auf 2.50 Lei herabgesetzt. Dagegen haben die Sodawasserfabrikanten aber appelliert und auch durchgesetzt, daß der Revisionsschuss Sodawasser als Luxusartikel klassierte, das nicht der Preisermäßigung unterfällt.

Während dieser Kampf tobte, ist in Arab die tschechische Sodawasserfabrik entstanden, welche das Sodawasser in ganz neuen Flaschen um 1 Lei ins Haus zustellt. Es hat sich nun erwiesen, daß der hohe Preis des Sodawassers ganz unberechtigt war und die Sodawasserfabrikanten bisher gewiß nicht draufgezahlt haben, als sie das Wasser teurer als den Wein verkauften.

### Einigung zwischen Prinz Stirbey und unserem königlichen Hause.

Bukarest. Die „Patria“ hat vor kurzem eine Meldung gebracht, daß zwischen Prinz Barbu Stirbey und Prinz Nikolaus in der Schweiz eine Einigung zustande gekommen sei und beide gemeinsame finanzpolitische Aktionen im Ausland zugunsten Romaniens unternähmen.

Es ergibt sich nun, daß diese Meldung vom Pariser „Le Journal“ veröffentlicht und von der Telegraphenagentur „Sud-West“ verbreitet worden ist. Es soll den Tatsachen entsprechen, daß der Konflikt zwischen Prinz Stirbey und dem romanischen Hof liquidiert worden ist und eine Zusammenarbeit mit dem königlichen Hause wieder stattfindet. Wir geben diese Meldung mit Vorbehalt wieder.

\*) Eine Abonntierung, Bestellung am vorteilhaftesten bei der Kunststoffsabrik Reuß, Arab, Bul. Reg. Ferd. 33. Telefon 141.

### Blitzschlag in Sadelhausen.

Ueber die Gemeinde Sadelhausen ist ein heftiges Gewitter niedergegangen, das von Hagel begleitet war. In einer Ausdehnung von 800 Joch wurden die Saaten vollständig gerschlagen. In das Haus des Einwohners Michael Bauer das sich in nächster Nähe der Kirche befindet, hat der Blitz eingeschlagen. Und in ein zweites Haus hat es eingeschlagen, ohne jedoch bedeutenden Schaden anzurichten.

### Forderung der Handelskammern: Die Eisenbahntarife sollen herabgesetzt werden.

Bukarest. Der Verband der Handels- und Gewerbekammern hat ein ersuchterndes Memorandum an die Staatseisenbahn gesandt und mit Daten belegt, daß der jetzt in Kraft stehende teure Eisenbahn-Frachtentarif unzumutbar geworden ist. Sie verlangen daher die dringende Herabsetzung desselben, damit dadurch auch eine Verbilligung der Waren eintreten könne, wodurch offensichtlich auch eine Steigerung des Konsums herbeigeführt wird.



# Die Siman'sche Schwimmschule und das Sonnenbad wurden am Sonntag eröffnet

Für Herren bis 1 Uhr mittags. Für Damen und Herren gemeinsam nachm. von 6-8 Uhr. Schwimm-Unterricht.

## Erhöhung der Schulprüfungstaxen

Wieder ein Attentat auf die Privatschulen.

Bukarest. Das Unterrichtsministerium hat die Taxen für die Schulprüfungen der einzelnen Klassen an Privatschulen von 120 auf 600 Lei erhöht. Diese Maßnahme zeigt wieder einmal, daß das Wohlwollen gegenüber den Minderheiten in der Praxis nicht wahrzunehmen ist. Wie man uns mitteilt, haben die betroffenen Kreise gegen diese Verfügung entschieden protestiert.

## Hauptversammlung des Hatzfelder Gewerbe-Gesangvereines.

Sonntag hat der Hatzfelder Gewerbe-Gesangverein seine 39. ordentliche Jahreshauptversammlung abgehalten, bei welcher folgende Neuwahlen auf drei Jahre durchgeführt wurden:

Vorsitzender Anton Reichardt, Mitvorsitzender und Sängervorsitzender Anton Javorst, Stellvertreter der Vorsitzenden Adolf Trinkl, Untervorsitzender Matthias Fiedler, Schriftführer Dr. Otto Woul, Stillschifführer Peter Schwarz, Chormeisterstellvertreter Adolf Feuchert, Hauptchormeister und Hauswart Franz Dudenbors, Chormeister Alois Wastl und Matthias Rindke jun., Verwalter Adam Wug, Aufseher Matthias Frank, Notenwart Michael Worschel, Frau Elise Worschel und Josef Gabel, Rechnungsprüfer Josef Schwarz, Raphael Grobe und Heinrich Wach, Fahnenträger Anton Schwarz, Fahnenbestände Adalbert Horvath und Karl Schira.

In den Ausschuss wurden auf ein Jahr entsendet: Frä. Elise König, Frä. Käthe Leidenbach, Frä. Terka Mathe, Johann Gyurcsik, Anton Heinrich, Ferdinand Heinrich, Adalbert Horvath, Johann Koch, Johann Roth, Josef Krähel, Viktor Wilms, Karl Schira, Hans Schuhmacher, Johann Wimmer, Johann Wenzel und Josef Steiner. Erasmittelglieder: Nikolaus Czner, Franz Zappe und Fritz Reichardt. Der Hatzfelder Gewerbe-Gesangverein begeht übrigens nächstes Jahr und im Rahmen einer entsprechenden Feier sein 40-jähriges Jubiläum.

## Geldmarkt.

Banater Geldmarkt.

Der Banater Geldmarkt ist, bei unbedingten Zinsenbedingungen, geschäftlos. Einlagensätze a vista oder mit 1 Monat Kündigung 5%, mit 3-6 Monate Kündigung 6-7%, Komptoginsen für Banca Nationala Material 11% für sonstige Wechsel 13%, Lombardzins 13%, Kontokorrent 13%.

Anfolge der, den freien Devisenhandel betreffenden Verordnung des Finanzministeriums der Devisenmarkt ganz still.

Geldkurse.

1 US-Dollar hat einen Wert von Lei	167.25
Deutsche Reichsmark	22.98
Oesterreichischer Schilling	19.75
Ungarischer Pengo	22.40
Franken	6.59
Dogostawischer Dinar	2.98
Englisches Pfund	616.-
Italienische Lire	6.65
Schweizer Franc	22.78
Holländischer Gulden	67.97
Belgischer Franc	23.48

Bukarester Effektenbörse.

Die Tätigkeit der Bukarester Börse war am Ende der Woche ganz flau. Mitte der Woche haben sich sämtliche Werte gefestigt. Die Kreditrenten mit ihrer Verzinsung zeigten bestimmte Fortschritte. Die Aktien der Banca Nationala sind um 250 Lei gestiegen.

# Jedes Jahr 5 Milliarden Defizit.

Troßlose Lage unseres Staates. — Von 38.000 Autos nur 5000 besteuert. — Naum 10% der eingeführten Waren werden verzollt.

Bukarest. Ueber den Bericht des französischen Finanzsachverständigen Charles Riff hat bis jetzt völliges Dunkel geherrscht. Nur jetzt sind einige Daten in die Öffentlichkeit gedrungen, die es begreiflich machen, warum denn gar so geheimnisvoll über das Ergebnis der französischen Kontrolle geschwiegen wird.

Laut dem offiziellen Ausweis ist das romanische Staatsbudget im Jahre 1929 ohne Verlust abgeschlossen worden, während sich in 1930 ein Defizit von einer Milliarde Lei ergab. Bei der Ueberprüfung dieser Bilanzen wurde jedoch festgestellt, daß der Staat binnen den genannten zwei Jahren unbezahlte Verpflichtungen in der Höhe v. 4 Milliarden Lei einging, das Defizit demnach also nicht 1, sondern 5 Milliarden ausmachte.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß in 1931 beschlossen wurde, die Ausgaben nur in dem Maße zu halten, wie die Einnahmen einfließen. Was geschah aber? Eingekommen wurden 28 Milliarden Lei, ausgegeben aber 33 Milliarden Lei, also wieder 5 Milliarden Lei mehr, als Deckung vorhanden war.

Dem unhaltbaren System der Steuereinnahmen widmet Riff in seinem Bericht ein besonderes Kapitel und ist da auf sehr bemerkenswerte, für Romänen beschämende Tatsachen gestoßen. So stellt er z. B. fest,

daß es im Land 38.000 Automobilen gibt, Steuer wird aber nur nach 5000 Kraftwagen gezahlt.

Noch schlimmer ist der Prozentsatz bei dem Alkohol, denn es wurden 5000 Waggon produziert und nur 37 versteuert.

Ganz unhaltbar sei die Lage auch bei den Zöllen, denn seit der Errichtung der Kompensationskassa wurden kaum 10 Prozent der eingeführten Waren verzollt. Nach den Berechnungen Riffs müßte allein an indirekten Steuern ein Eingang von drei Milliarden Lei verzeichnet werden, welche Summe jetzt nicht einmal annähernd erreicht wird.

Riff gibt der romanischen Regierung folgende Ratschläge:

1. Die romanische Regierung möge in erster Linie Ordnung in die Staatswirtschaft bringen, dann werde es ihr auch möglich sein, die Gehälter und Pensionen regelrecht auszuzahlen.

2. Bevor diese Ordnung im Innern nicht erfolgt sei, könne Romänien keine Hilfe aus dem Ausland verlangen.

3. Ein eventueller Anleiheversuch müsse den Weg über den Völkerbund nehmen.

Mit dem letzten Satz hat Riff ungeschminkt die Finanzkontrolle über Romänien in Aussicht gestellt.

## Scharfe Maßregel gegen Redner beim Lehrertongreß.

In Jorga haben die Lehrer kein Vertrauen mehr. Sie gehen zum König.

Bukarest. Am Sonntag fand in der Hauptstadt ein Kongreß der Lehrer und Professoren statt, bei welchem eine scharfe Sprache wegen den unerträglichem Gehaltsauszahlungen, wie auch Ungerechtigkeiten, mit welchen die Lehrer behandelt werden, geführt und beschlossen wurde, sich in einem Telegramm an den König um Abhilfe zu wenden.

Der Vorsitzende, Professor Hurmezeu, betonte, daß die Lehrerschaft keine Vorrechte, sondern nur die ihnen gesetzlich zustehenden Rechte verlange. Es wird ein Regime der Gerechtigkeit und allgemeinen Gerechtigkeit gefordert.

Prof. Jont hielt eine sehr scharfe Rede, in der er die Lage der Lehrer schilderte; er kündigte am Schluß an,

daß die Lehrer die Dorfbevölkerung darüber aufklären würden, daß ihnen die Schulen genommen werden sollen, denn ontant vor Hunger oder an Tuberkulose zu sterben, zögen es die Lehrer vor, durch Kugeln oder im Gefängnis zu sterben.

Noch schärfere Angriffe erhob Professor Jortu, der ausführte, daß das Land den Staatsbürgern gehöre, nicht den Regierungen und nicht dem König. Das Land habe das Recht, über alles, was in der jetzigen Zeit geschehe, zu urteilen: über die Regierung, ja selbst über den König.

Die Schwierigkeiten der Lehrerschaft seien nicht von außen gekommen, sondern durch Unfähigkeit geschaffen worden, um von Idioten getragen zu werden.

Wenn der König die Entfesselung des Sturmes, den möglichen Versuch eines

kommunistischen Experimentes vermeiden wolle, dem, wie man sagt, mehr Gerechtigkeit innewohne, als der „Freiheit“, in der die Lehrer heute hier sterben (Weiß), soll er an die Spitze des Landes Menschen mit mehr Herz für die Leiden und die schweren Lage der jetzigen Zeit rufen.

Redner kündigte dann noch die Schaffung eines „Blaß der guten Staatsbürger“ an.

Im Namen der Geistlichen sprach Martens, für den Verband der öffentlichen Beamten Branisteanu. Beide erklärten sich mit der Bewegung der Lehrerschaft solidarisch.

Nach verschiedenen weiteren Reden wurde ein Telegramm an den König abgeschickt, in dem er gebeten wird, sich der Schule anzunehmen. Er sei ihre einzige Hoffnung.

Jorga wurde gewarnt, daß die Schule und ihre Diener in ihn nicht das geringste Vertrauen mehr haben und daß sie infolgedessen von ihm auch nichts mehr verlangen.

Eine Abordnung des Lehrerschaftsverbandes, der Hurmezeu, Jortu und Jont angehören, hat beim König um eine Audienz angefordert.

Bukarest. Im Ausflusse dieses Kongresses hat das Unterrichtsministerium den Generaldirektor Stan Brebisteanu suspendiert, gegen Professor Jortu wegen seiner heftigen Rede auf Grund des Alarmgesetzes das Strafverfahren einleiten lassen. Auch gegen mehrere andere Redner wurde das Verfahren eingeleitet.

## Die Kolumbatscher Fliegen

hat der Wind weggeblasen.

Die Kolumbatscher Fliegen, welche im Krader Komitat so großen Schaden im Viehstande angerichtet haben, wurden durch den Wirbelwind, welcher in der ganzen Umgebung herrschte, hinweggeblasen. Wie berichtet wird, wurden die Fliegen in Schwärme nach Bihar abgetrieben, so daß das Krader Komitat befreit ist von dieser Fliegenplage.

Nichtabstoweniger wurden auch noch am Montag Fälle gemeldet, wo Vieh an den Fliegenstichen zugrunde gegangen ist, und zwar in Kuritsch ein Pferd und in Alt-Petscha ein Stück Rindvieh.

## Todesfälle in Ostern.

In Ostern ist dieser Tage die 52-jährige Witwe Maria Frauenhofer, geborene Holzinger, an den Folgen eines Schlaganfalls, den die bedauernswerte Frau vor ungefähr 3 Wochen erlitt, gestorben. Die Verstorbene hinterläßt außer ihren 2 Söhnen und Enkelkindern eine weitverzweigte Verwandtschaft.

Weiters starb dort die 84-jährige Witwe Anna Dypung, geb. Pateler, als letzte Frau der Gemeinde, an Altersschwäche.

## Eine Kuritscher Frau

vom Blitz erschlagen.

Am Sonntag wurde während einem Gewitter, von welchem die Gemeinde Kuritsch heimgesucht wurde, die 48-jährige Frau Julianna Urón von einem Blitzschlag getroffen, als sie in der Küche beim Herbe stand.

## Anziehen der Weinpreise?

Bukarest. Die Weinpreise sind in Bukarest vorübergehend um 15 bis 20 Prozent gestiegen, da die Nachfrage unerwartet groß war, doch zeigen sie jetzt wieder eine sinkende Tendenz.

Bei Valea Calugareasca wird 10- bis 12-prozentiger Wein zu 85 bis 100 Lei per 100 Liter angeboten.

Bei Obobesti, Fociani usw. dieselbe Qualität mit 70 bis 75 Lei per 100 Liter.

Die erstklassigen siebenbürgischen Weine, die auch jetzt noch, nach der zweiten Ernte, zum großen Teil zurückgeblieben sind, da die Qualität der Weintrauben 1931 so vorzüglich war, daß ein Rest von Zuckergehalt, der nicht zu Alkohol vergärte, zurückgeblieben ist, kosten 8 bis 15 Lei per Liter, entsprechend der Nachfrage. Die schwächeren Tischweine 5 bis 6 Lei.

Seitdem merkt man bei uns im Krader Weinberg, dem Banat und auch in Siebenbürgen von dem „Anziehen“ der Weinpreise nichts. Im Gegenteil, die Weinbauern sind schon alle derart „ausgezogen“, daß sie kaum noch in der Lage sind, ihre Weingärten zu bearbeiten und ihre Steuern zu bezahlen. Man kann heute Weingärten um spottbilliges Geld kaufen oder pachten und erreicht für einen kleinen Weingarten mit 500 bis 800 Rebstöcken, samt vielen Obstbäumen, kaum 500 Lei Nacht jährlich.

PRIMA TROCKENE  
**PARKETTEN**  
 ZU BILLIGSTEN PREISEN  
 BELA KRAUSER  
 TEMESVAR IV. TELEFON 18-46

# Bad Bogdarigoş (Bahnhof Sarlota)

Heerliche Lage, mit schönen Parkanlagen, umgeben

sicherer Gellerfolg

von prächtigen Wäldern mit uralten Bäumen, absolut vollkommen staub- und windfrei, daher hervorragend geeignet als klimatischer Luft- und Sonnenkurort. Billige Preise für Zimmer mit 1 Bett 20.-, 40.-, 60.- Lei pro Tag, mit 2 Betten 60.-, 80.-, 100.- Lei pro Tag. In der Vor- und Nachmittags 25% Reduktion. Autabus bei jedem Zuge am Bahnhof in Charlottenberg. 60% Ermäßigung auf der Bahn. Anreisenerleichterungen. Informations- und Prospekt werden auf Wunsch den Interessenten seltens der Bahndirektion gratis zugesandt.

### Hitlers absolute Mehrheit in Oldenburg.

25-prozentiger Zuwachs seit voriges Jahr.

Emden. Die Landtagswahl in Oldenburg hat den Nationalsozialisten eine Vermehrung ihrer Mandate um 25 Prozent, das sind fünf Sitze, gebracht, was im Verhältnis zu dem Wahlergebnis im Vorjahr als großer Erfolg angesprochen werden muß. Die Mandate verteilen sich wie folgt: Deutschnationale 2 (befaßen 2), Sozialdemokraten 9 (11), Kommunisten 2 (3), Nationale Vereinigung 0 (2), Staatspartei 1 (1), Landvolk 1 (1), Nationalsozialisten 24 (19).

Nach diesem Ergebnis haben die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit errungen.

### 10 Jahre Kredit für Hochwasserschäden der Stadt Arab.

Der Uebergangsausschuß der Stadt Arab hat ein Statut, welches sich auf die Verwaltung des Fonds für Hochwasserschäden bezieht, verhandelt und dasselbe mit einigen Änderungen angenommen.

Der Fond wird aus einem durch die „Victoria“-Bank flüssig zu machenden Darlehen, weiters aus budgetmäßigen Zuwendungen, sowie den freiwilligen Spenden gebildet. Die Hochwasserschädigten werden seitens der Stadt mit Ziegel, Holzmaterial, Zement, Kalk, Sand gefördert.

Zuerst werden diejenigen unterstützt, welche ihr Alles verloren haben. Die durch die Stadt erhaltenen Materialien bilden bis zum vollständigen Abschluß der Aufbauaktion das Eigentum der Stadt. Nach der Vollführung der Arbeiten treten die Beteiligten in das Schulverhältnis der Stadt.

Die Rückzahlung hat innerhalb 10 Jahren zu erfolgen und am 1. Jänner 1934 in vierteljährlichen Raten zu beginnen. Von den Rückzahlungen werden in erster Linie die Zinsen für die Anleihe summe verwendet, während mit dem Ueberschuß dann die beschädigten Straßen und die Kanalisierung der Fundationsgebiete vorgenommen werden.

### Die Scheune brennt ab,

während der Bauer Hochzeit feiert.

In der sächsischen Gemeinde Ruybach brach in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein Feuer in der Scheune eines dortigen romantischen Bauern aus. Der Eigentümer wollte auf der Hochzeit seiner Tochter in Rothbach vom Brandobjekt nichts gerettet werden. Die Feuerwehr mußte sich auf die Lokalisierung des Feuers beschränken.

Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt und die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

### Schweres Unwetter in Haxfeld.

Samstag, den 28. Mai ging eine ganze Reihe von schweren Unwettern über die Umgebung der Gemeinde Haxfeld nieder. Es setzte wiederholt ein wolkenbruchartiger und mit taubeneigroßen Hagelkörnern gemischter Regen ein, der zahlreiche Häuser beschädigte, viele Fenster scheiben zertrümmerte und auch in den Weingärten und Saaten einen ganz erheblichen Schaden anrichtete.

### Ein Haxfelder Postkaffner wurde ausgezeichnet.

Seine Majestät unser König hat dem Haxfelder Postkaffner zweiter Klasse Michael Marton aus dem Anlaß seines 25-jährigen Dienstjubiläum das Ehrenzeichen „Kaislerkette“ verliehen.

### Zahn-Atelier

Zahn-Ziehen, Zahn-Plombe, Weißgold-Krone, Goldin-Krone, Goldkrone, garantierter 22 Karat, Vorzellan-Zähne usw. Den heutigen schweren Wirtschaftsverhältnissen entsprechende minimale Preise.

### Mussa Deutsch

Dipl. Dentist, Lemelshwar III., Bul. Carol (Gumpabstraße) 14.

# Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(18. Fortsetzung.)

Die Tänzerin erlaubte ihm großzügig, ihren kostspieligen Lebensaufwand, Hotelkosten, Garderobe und dergleichen zu bezahlen, aber mehr als einen Fuß auf Land oder Arm gewährte sie ihm nicht. Sie umgaukelte ihn wie ein hunderter Falter, sie machte ihn verrückt; ganz bewusst trieb sie ihr Spiel mit ihm, und wenn er nach ihr haschte, verschloß sie sich. Ganz schematisch betrieb sie diese Einkreisung.

„So kann das nicht weitergehen!“ Mehr als einmal hatte sich der Rumäne diese Mahnung gesagt — und sah doch mitten drin im Netz der Spinne. Es gibt Erkenntnisse, die Jahre und manchen Schicksalschlag kosten. Und es gibt Erkenntnisse, die erst wirksam werden, wenn der Tod seine Rechnung präsentiert.

Hans hing wütend an. Das war wieder einmal eine Teufelei, die Robert ähnlich sah: Erst versprach er ihm das neueste Modell der Sperber-Werte, und nun verjagte er kläglich.

„Leider war es mir nicht möglich, die genügende Anzahl durch die Feuerprobe gegangener Maschinen in so kurzer Zeit heranzubekommen. Da die Direktion von Sperber unbedingt daran festhält, daß nur Fabrikfahrer die drei gezeigten Räder durch das Rennen bringen, kann ich dir leider auch nicht meine Maschine abtreten.“

Hans wußte nicht, daß eine Frau hinter diesem Umfall Roberts stand. Sein Unmut verslog so rasch, wie er aufgelöst war.

„Gut! Ich werde mein eigenes Rad benutzen, wie ich schon von Anfang an beabsichtigte.“ Und aufatmend: „Wenigstens ist es möglich.“

So ging's zum Training. Hans Bach war wie mit seiner Maschine verwachsen. Er kannte ihre Vorzüge und Schwächen, wußte bei einer Panne sofort, wo er anzupacken hatte; vor allem war er mit dem Wirkungsgrad seines Vergasers in diesem Sportmodell zufrieden.

Das Drachenberger Dreiecksrennen bot eine Strecke, die mit Schwierigkeiten und Hindernissen gespickt war. An jedem Fahrer und sein Rad wurden die höchsten Ansprüche gestellt. Da gab es Paarnadelkurven, S-Kurven, steile Berganagen und fast gar keine Gerade.

Hans kannte die Strecke vom vorjährigen Rennen, wo er sich einen zweiten Preis geholt hatte. So schränkte er diesmal das Training auf wenige Stunden ein und nahm sich dafür der besonders schwierigen Kurven an. Manche von ihnen durchfuhr er zwanzig-, dreißigmal und war doch mit dem Resultat nicht zufrieden. Der Tempoverlust schmerzte ihn.

Was nützte es ihm, daß er schon jetzt bei den Mitfahrern und beim Publikum als Favorit genannt wurde, daß sein Vergaser eine wunderbare Regulierung gestattete?

Der Ehrgeiz Bachs ging dahin, eine neue Rekordzeit für dieses Rennen herauszubolen.

Das Fabrikteam der Sperber-Werte fluchte. Sie holten aus ihren Maschinen heraus, was sie irgend hergeben. Tatsächlich kamen sie der Leistung Bachs am nächsten, nicht zuletzt Robert Braun. Hans wußte, daß sie seine gefährlichste Konkurrenz am Sonntag sein würden.

An den meist befahrenen Kurven hatte sich an den Vorabenden zahlreiches Publikum eingefunden, das dem Training der Rennfahrer interessiert zusah und mit kritischem Urteil nicht sparte.

„Was willst denn der mit seiner Drahtmühle?“

„Das ist doch kein Rad nich, das ist ä Heuwerber!“

„Au Badel Achtung: Der Braun kommt!“

„Donnerwetter, hat der aber een'n Bahn druff!“

„Is noch gar nicht!“ wußte ein anderer besser. „Da mußt du erst mal den Bach sehn! Der fährt wie ä Teufel. Hastu nich gemerkt — is er schon wieder weg.“

(Nachdruck verboten.)

Aber Bach kam nicht wieder, er befand sich bereits auf der Heimfahrt. Er wußte, daß übertriebenes Training noch lange nicht den Sieg bedeutete. Der Erfolg hing oft von Umständen ab, die außerhalb jeder Berechnung lagen. Und schon mancher, der im Training glänzende Zeiten herausgefahren hatte, mußte sich im Rennen mit einem dritten Platz begnügen oder gar ausgeben. —

Elisbeth erwartete ihn schon. Auf ihrem schmalen Gesichtchen lag Besorgnis.

„Du, ich hab' mich schon um dich gebangt.“

Hans zog sie hinein in die Laube. „Wie kannst du nur?! Wenn ich auch Tempo fahre, so sehe ich doch niemals mein Leben leichtsinnig auf's Spiel.“

Sie sah bekümmert zu ihm auf.

„Ja, aber es kann doch etwas an der Maschine passieren. Man liest soviel von Unfällen.“

„Am wenigsten bei den Rennen, Elisabeth!“ protestierte er. „Vielfach trägt auch noch das Publikum die Schuld.“

Das Mädchen nahm seinen Kopf in beide Hände, ließ diese zärtlich über seine geträumten Wangen gleiten.

„Du — — ich will tapfer sein — am Sonntag.“

„Mußt an meinen Sieg glauben, Mädi, dann passiert mir nichts.“

Er nahm sie in seine Arme, frisch ihr zärtlich über das Haar, versank in die Andacht des Küssens. Ein leichtes Schnaufen riß sie aus allen Himmeln. Elisabeth fuhr herum, lachte hell auf.

„Männer, du Neugieriger!“ Nun kam der Dackel vollends herein. Er hatte das Terrain ausgetüschelt und schlen mit der Sachlage zufrieden zu sein.

„Wo Männer austauscht, ist sein Herr nicht weit“, prophezeite Hans. Und da rief auch schon der Oberförster nach seiner Tochter.

„Einen Augenblick, Hans, ich komme gleich wieder.“

Als sie nach einer Weile zurückkam, brachte sie Kaffee und belegte Brote.

„Du wirst hungrig sein. Entschuldige, daß ich dich solange warten ließ.“

Sie langten zu und ließen sich das einfache Abendessen munden. Elisabeth war wie ein Hausmütterchen um den Geliebten tätig. Er ließ sich das gern gefallen.

„Es ist wie ein Vorgeschnack auf die junge Ehe“, lachte er.

Das Mädel schwieg, wollte ihm die Freude nicht verderben, denn es blieb ein Aber: Würde der alte Keimer die Stütze seiner Wirtschaft so leichten Kaufs hergeben? Wer sollte die Gäste bedienen, die Flächenarbeit übernehmen? Vater war so abgeneigt gegen fremdes Personal, denn man hatte schon mehrfach schlechte Erfahrungen gemacht.

Hans' mußte der nachdenkliche Ernst seines Mädels auffallen. Den Arm um ihre Hüfte legend, fragte er nicht ohne leise Besorgnis:

„Nun, Liebling, bist du nicht gleicher Meinung?“

„Ja...“ Sie stockte. Einmal mußte er es doch erfahren, was hindernnd war.

„Wer wollte uns im Wege stehen?“ drang Hans in sie, ihre Gedanken abnennend.

Sie sah ihm offen ins Gesicht, gestand: „Mein Vater wird nicht wünschen, daß ich so zeitig schon heirate. Er ist dann allein und...“

Hans verstand. „Ach so, wegen der Wirtschaft!“ Es klang nicht enttäuscht. Im Gegenteil.

Elisabeth nickte bejahend. Und nun entwickelte ihr der Geliebte seinen Plan. Der Oberförster sollte eine Hülse bekommen, mit der er zufrieden sein dürfte: Frau Bach. Die Witwe war im Prinzip bereits einverstanden, wie eine Unterredung mit ihrem Sohn ergeben hatte.

„Das läme also auf einen Tausch heraus: Deine Mutter zieht in den Wald und ich zu dir in die Stadt!“ lachte Elisabeth, glücklich über diese Lösung.

(Fortsetzung folgt.)

### Der barsüßige Lehrer

den die Schulkinder erhalten müssen.

Vor einiger Zeit lief beim Schulinspektorat Czernowitz eine anonyme Anzeige ein, daß ein Lehrer einer in der Nähe von Falticeni gelegenen Schule seine Schüler zwingt, ihm Lebensmittel zu bringen.

Es fuhr ein Inspektor in die Gemeinde und fand hier einen Lehrer, der barsüßig im Klassenzimmer saß. Der Inspektor machte ihn aufmerksam, daß dies auf die Schüler einen schlechten Eindruck machen müsse. Da ging der Lehrer in das Nebenzimmer und zog sich ein Paar Schuhe an,

sein einziges Paar, aus welchem die Zehen herausstehen.

Dann gestand der Lehrer auch ein, daß er sich von den Schülern abwechselnd einen Liter Milch und je einen Kilogramm Weizenmehl täglich bringen lasse. Er zeigte aber ein Register, in welchem er alles eingetragen habe. Er hatte den Eltern schon vorher erklärt, daß er alles zurückgeben werde, wenn er nur endlich einmal vom Staat seinen nächsten Gehalt bekommt. Er konnte sich nicht anders helfen, wenn er nicht zugrunde gehen wollte. Tief bewegt verließ der Inspektor die Schule und berichtete über seine Eindrücke, die leider in vielen Gemeinden ähnlich sind.

### Beförderungen, die keine sind.

Der Haxfelder Postoffiziant zweiter Klasse Adolf Heuchert wurde in die erste Klasse befördert. Leider ist diese Beförderung mit keinem wirtschaftlichen Vorteil verbunden, da Adolf Heuchert auch weiterhin nur das Gehalt eines Postoffizianten zweiter Klasse beziehen wird. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß diese Art von Beförderungen in Kreisen der öffentlichen Beamten nur Mißmut und Ärger erregen und kaum geeignet sind, die durch die Regierung daran geknüpften Hoffnungen zu erfüllen.

### „Die neue Zeitung“

ein neues Tageblatt in Hermannstadt.

Seit 1. Juni erscheint in Hermannstadt ein zweites deutsches Tageblatt, das als Volksausgabe neben dem bisher einzigen Tageblatt nachgerade ein Bedürfnis der dortigen deutschen Bevölkerung empfunden wird. Das neue Blatt ist vollständig farblos, jedoch durchaus national und kostet für einen Monat 45 Lei. Zu beziehen durch die Verwaltung in Sibiu-Hermannstadt, General Moskov-Gasse Nr. 4.

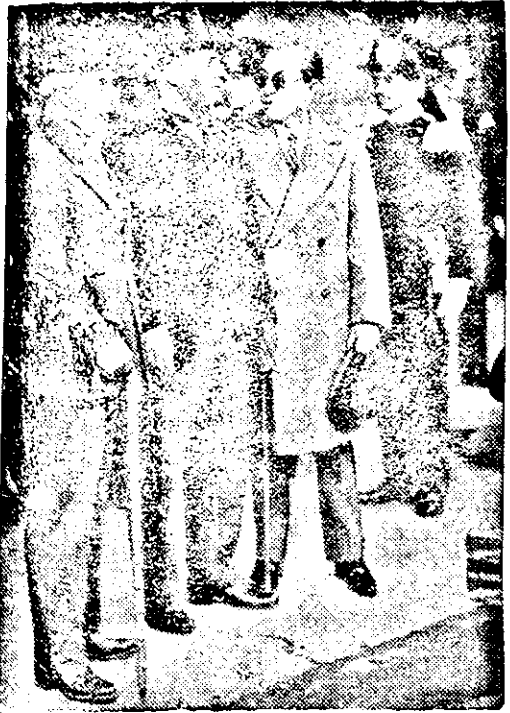
### Beschätzung d. Obstbäume nach der Blütezeit

\*) Spätestens in 6-8 Tagen nach der Blütezeit muß in dem Obstgarten die Sommerbehandlung begonnen werden. Der gewissenhafte Obstzüchter bespricht seine Bäume nach der Blütezeit wenigstens 3-mal mit folgender Sprühbrühe: Aufgelöst in 100 Liter Wasser 100 g. Kupfervitriol, 1 kg. Kalk, 1/2 kg. Amonit und 1/4 kg. Darsin. Die erste Spritzung geschieht unmittelbar nach der vollen Verblühung, die zweite etwa in 3 Wochen, nachher werden wir das im Falle trockenen Wetter bis Mitte Juni, im Falle nasser Witterung bis Ende Juli die Spritzung mit derselben Lösung fortsetzen. Pflanz- und Obstbäume dürfen mit Darsin nicht bespritzt werden. Die Spritzung soll nicht allzu früh vorgenommen werden. Am Anfang und Mitte des Sommers sind die Bäume mit „Cotor“ Raupenkraut bestrichen. Pflanzringe aufzutrocknen. Falls sich Blätter oder Blütstände zeigen, wird mit 2-prozentiger „Poffin“-Lösung gespritzt u. zw. geschieht hier die Spritzung weißlich. Die Stammpflege wird mit 2-prozentiger „Neo-Dendrin“-Lösung gespritzt, jedoch dürfen die grünen Raupen nicht in Berührung kommen. Kostenlose Aufklärungen erteilt gerne die Herrschaftsbüro: Moskovits, Sibiu-Strickanlagen, A.-G., Oradea. Obige Mittel sind erhältlich bei:

- Arab: Mezsgazdal Per. Rt.
- Neuarab: Alexander Vogel.
- Ciria: Jakob Molnar.
- Semlac: Peter Garbada.
- St.-Anna: Viktor Frank.



### Der türkische Ministerpräsident bei Mussolini.



Von links nach rechts: 1. Ministerpräsident İsmet İnönü, 2. Mussolini und 3. der türkische Außenminister Rüşdi Bey (mit Brille) bei der Ankunft in Rom.

Nach seiner Fußlandfahrt hat der türkische Ministerpräsident jetzt auch Italien besucht, das mit der Türkei und Rußland in einem Dreiecksverhältnis bezüglich der östlichen Mittelmeerragen steht.

### Weltflieger Prinz Ghica

ist an Alkoholvergiftung gestorben. Bukarest. Der romanische Pilot Prinz Ghica, der mit seinem Apparat absolvierte, auch im Auslande großes Aufsehen erregte, wurde bemitleidet auf der Straße mit einem Freund in einem Auto aufgefunden. Er wurde ins Spital überführt, wo er bald darauf starb.

Die Untersuchung hat bisher ermittelt, daß der Prinz in den Bukarester Vorstädten an Besügelungen teilnahm und vermutlich an Alkoholvergiftung gestorben ist. — Ein seltener Tod für einen Weltflieger!

Der Prinz wurde, auf den Boden seines Autos gestürzt, in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Mit ihm saß ein Freund, der ebenfalls total betrunken war. Das Auto wurde, nachdem es aufgefunden wurde, zu dem nicht weit entfernten Spital geschoben, wo die Insassen abgeladen und ins Spital untergebracht wurden. Während der Prinz an dem geistigen Uebergang gestorben ist, kam sein Freund mit einem mächtigen Magenjammer davon.

### Lobesfall in Wilagosch.

In Wilagosch ist die Mutter des dortigen Pfarrers Franz Tzert, Frau Kaspar Tzert, geb. Eisler, im Alter von 88 Jahren gestorben. Sie wurde unter großer Teilnahme zu Grabe getragen.

### RADIO-PROGRAMM:

- Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien
- Freitag, den 3. Juni.
- Bukarest, 16: Radio-Orchester. — 18: Vorträge. — 20.15: Konzert.
- Berlin, 15.20: Aus Arbeit und Leben. — 17.30: Jugendsunde.
- Wien, 15.20: Kinderstunde. — 17.05: Schwedische Volksmusik.
- Wrag, 12.15: Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe. — 19.45: „Das Glück des Gremien“. Komische Oper in drei Akten.
- Belgrad, 15: Stunde für Volksschüler. — 19.30: Nationallieder. — 22.50: Zigeunermusik.
- Budapest, 17: Vauveret über die Mode. — 21: Ueber die allgemeine politische Lage. Samstag, den 4. Juni.
- Bukarest, 16: Gemischtes Konzert. — 19: Radiatheater.
- Wien, 11.30: Mittagskonzert. — 18.30: Musik der Straße. — 22: Abendbericht.
- Wrag, 12.05: Landwirtschaftsfunk. — 17.50: Vortrag: Wie stelle ich mir die Wohnung eines modernen Menschen vor? — 19.40: Lustiger Abend.
- Belgrad, 17: Balalika-Konzert. — 19: Musik. — 21.45: Sazaphon-Konzert.
- Budapest, 16: Kinderfunk. — 19.40: Kleber. — 20.10: Bunter Abend.

## Meine Antwort an die — Bonzen.

Von Anton Hügel, Sobrin.

Die D. D. J. macht sich nach ihrer Art über meinen in der A. J. unter dem Titel „Rot in Stadt und Land“ erschienenen Aufsatz lustig. Sie wollte zum Lachen reizen, rührt aber eher zu Tränen.

Wir grübelten in Freundeskreisen darüber nach, weshalb' Geistes sind wohl diesmal hinter der Redaktionsmaske in feiger Weise verbrochen hat. Einige meinten, es sei der „Schwabenkaiser“, andere hingegen vermuteten einen Anzestellen, der auf Befehl spricht, Meine Vermutung aber pendelt zwischen dem „Kaiser“ und seinem „Rasputin“. Ja, ja dieser „Rasputin“ hat schon so manches Unheil über den „Kaiser“ und „sein Volk“ gebracht. In dem „Kaiser“, sehen wir ja doch nur immer das Opfer seiner Umgebung, — es fehlt ihm „Leider“ an einem klaren Blick.

Es ist vielleicht eine Ironie des Schicksals, daß gerade ich als sein Landsmann und Blutsverwandter ihm an der politischen Kampfeslinie gegenüber stehe. Er hat vielleicht gerade deshalb während der letzten Wahlkampagne keine Drecksprache ständig auf mich gerichtet und mich auch in seinen Wahlreden überall dadurch herabzusetzen versucht, indem er sagte:

Er kann doch keine Ochsen schlachten, „was heißen soll, daß die Verurteilung mit dem Doktrinal verbleiben wird und jeder andere es ist das Maul zu halten hat.

Dies alles habe ich ihm bisher wegen unserer Blutsverwandtschaft und mit Rücksicht auf die suggestive Kraft, welche sein „Kaldu“ nebst der „Kamarilla“ auf ihn ausüben, nachgesehen.

„Mur-Würstler und Fleischhauer“ — wie gering sie auch sind — legen im politischen Kampf, wo es sich um Systeme dreht, oft mehr Vornehmheit an den Tag (weil sie nicht persönlich werden), als so mancher hier in den Wollen wohnende „Der Doktor der die Verurteilung“ ist. Man hat mich herausgefordert, dies alles zu sagen. Für die Zukunft möchte ich gewissen Leuten das Wort „Noch“ zu Heberzeugung empfehlen, sonst könnte meine Kampfmethode auch anders ausarten. Wie du mir, so ich dir!

Nun zur Sache:

Daß der Weltkrieg samt seinen Folgen viel zum heutigen Elend beigetragen hat, braucht man doch niemandem plausibel zu machen, ebensowenig den Umständen,

daß alle Verurteilten nicht ausnahmslos selbstkritische, gewissenlose Elemente sind. Daß sich aber die Moral in der Politik seit Bismarck etc. in manchen Ländern stark zu ihrem Nachteil verändert,

woran nicht das Verurteilen, sondern die Verurteilten Schuld sind, kann höchstens ein Hirnverbraunter abstreiten.

Was die Verurteiltenkammer betrifft, für welche ich vollstem gesetzlichen Recht und einer Idee zu Liebe kandidierte und wo ich zwei Mal im Jahre hin eingeladen werde, so kann

ich eben nichts dafür, wenn es heute dort schlechter ginge als früher und ich, wie Dr. Muth, Pierre-Pier und alle die dort sitzen, Eseln sein sollten, gegenüber einem „Musterwirtschaftler“.

Eben einige Male ist es mir zu Ehren gekommen, daß ein Ewigberufener in der Landwirtschaftskammer seitdem ich dort bin. Er bekam jedoch kürzlich in der Kammer für die „Anstalten“ seine Lektion. Dieser Herr hätte besser getan, wenn er mehr Herz gehabt und gesorgt hätte, daß die Strahlen nicht so schütter hochstültert worden wären. Am Ende!

Nur die Frage, ob es vielleicht dann besser wird, wenn man „Würstler“ an die Spitze des Staates stellen möchte, sage ich folgendes: Es bleibt dahingestellt, wohl „Würstler“ eben solargewürstelt, wie sie etwas zusammengekniffelt haben und da könnte es leicht vorkommen, daß sie aus purem Zufall einige schwäbische „Berufspolizisten“ zusammenwursteln und den Hund zum Fraß vorwerfen möchten, vielleicht würde es dann besser sein.

Am übrigen ist es schade, auf all die Frey-leuten näher einzugehen, weil ja die breiten Massen unseres Volkes schon längst mit der Denkweise der „Führer“ im Reinen sind.

Vielleicht in nicht allzuferner Zeit kommt es abermals zu einem Volksurteil, welches für die „Führer“ direkt nicht recht aus der Sache herausfinden, dann wird die Einigkeit vielleicht leichter zustandegebracht.

Was dahin wollen wir aber: in der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen des Banates und Arader Gauses“ ruhig weiter arbeiten und auf unser gestecktes Ziel lossteuern, unbestimmt um jede Herabsetzung, Abneigung oder gemeine Befehelung.

Wenn die Geschichtsbretter gerecht sind, wird es sich ja einst herausstellen, wessen Nachkommen über das Tun und Lassen ihrer Vorfahren — auf böhmischen Gebiete — die Augen niederzuschlagen werden.

### Ein Zigeuner leiht sich Geld für Geldfälschen.

Der Zigeuner Labislus Kovacs aus Halmagycsucs stellte sich eines Tages bei Viktor Serb in Budapest ein und schworbelte diesem 3000 Lei unter dem Vorwande heraus, daß er damit Material kaufe, um falsches Geld zu erzeugen, wofür er Serb 15.000 Lei in falschem Gelde versprach. Serb gab dem Zigeuner das Geld, seit dann sah er ihn aber nicht mehr.

Der geprellte Bauer erstattete unvorsichtigerweise noch die Anzeige, auf Grund welcher das Verfahren sowohl gegen den Zigeuner, wie auch gegen ihn selbst, der der Fälschmünzerei Vorschub leisten wollte, eingeleitet wurde.



Wann ist, Babowa. Die Kolumbacer Mücken (man schreibt auch Kolumbacher) sind kleine, blaugraue Fliegen, deren Brutnest angeblich nur in der Höhle von Kolumbac sich befindet und vom Wind getragen in fliegenreichen Jahren nicht nur neben der Donau alles, sondern auch das ganze Banat unsicher machen. Ihr Stich erzeugt harte, schmerzende Geschwülste, noch gefährlicher wie ein Biennestich und mehrere Stiche verursachen den unbedingten Tod von Schafen, Schweine, Küder, Pferde, ja sogar Menschen, was jedoch seltener ist, da diese sich wehren. Dem Kindern pflegt man allerdings in Märdin zu sagen, als der heilige Georg der tapfere Ritter den Drachen vor der Grotte Kolumbac tötete, weil dieser der garten Königs Tochter Leben bedrohte, soll er indirekt zum Entstehen der Vöfen Kolumbacher Fliegen beigetragen haben. Dann der große Zauberer, der in der Grotte den „Brunnen des Lebens“ von dem Drachen bewachen ließ, hatte aus Jörn ob der Tötung des Drachen und als Rache gegen Mensch und Tier aus der Drachenleiche Mücken mit giftigen Stichen entstehen lassen, die vom Volksmund Kolumbacher Fliegen genannt wurden. So spricht die Sage über das Entstehen dieser kleinen, gefährlichen Fliegen, deren Stiche schon so unendlich große Schäden verursachten und trotzdem ist es bis heute noch nicht gelungen, diese Insekten, respektive ihre Brutstätten gänzlich auszurotten. Allgemein vermutet man aber auch, daß sie sich in sumpfiger Gegend sehr stark vermehren und nicht ausgesprochen ist es, daß ihnen das letzte Schwaffer und die darauf folgende Hitze genügend Gelegenheit gegeben hat. Ihre große Zahl erklärt sich daraus, daß die vom Wind heher verschlagenen Mücken Eier in den Sumpfen legen und die schwülle Hitze nach einem Regenwetter die Eier in großer Zahl ausbrütet.

Anton M., Witscha. Art. 52 des Konvertierungsgesetzes verfügt, daß unter die Bestimmungen des Gesetzes Schulden an Personen ausländischer Staatsbürgerschaft nicht fallen, falls sie unmittelbare Gläubiger des landwirtschaftlichen Schuldners sind. Forderungen aber, die aus Feldverkäufen an Landwirte entstanden sind, fallen ohne Rücksicht auf die Staatsbürgerschaft des Gläubigers unter die Konvertierung. Da es sich in Ihrem Fall aber um ein Haus und kein Feld handelt, fällt die Forderung Ihres Bruders nicht unter die Konvertierung. Der Schuldner hat also den Betrag ungekürzt zu zahlen, den er schuldig ist.

Johann M., Keuparad. Wenn Ihre Schuld vom Jahre 1925 datiert ist, so wird Ihnen die Hälfte der Schuld gestrichen. Die Annahme der Konvertierung müssen jedoch Sie selbst besorgen, weil Sie mehr als 20 Joch Vermögen haben. Wer nur ein Vermögen bis zu 20 Joch hat, dem wird auch dann die Hälfte nachgelassen, wenn er die Schuld erst am Vortage, das heißt am 18. April 1932, der Veröffentlichung des Gesetzes gemacht hätte. Falls aber möglich ist, raten wir auf einen privaten Ausgleich, da man immer noch nicht wissen kann, ob das Gesetz nicht von der neuen Regierung abgeändert wird, weil sich die Durchführung als nicht so leicht erweist, wie man eigentlich gedacht hat. Ohne Geld kann man eben keine Schulden konvertieren, resp. ausgleichen, sondern im besten Fall streichen u. dies grenzt an Kommunismus.

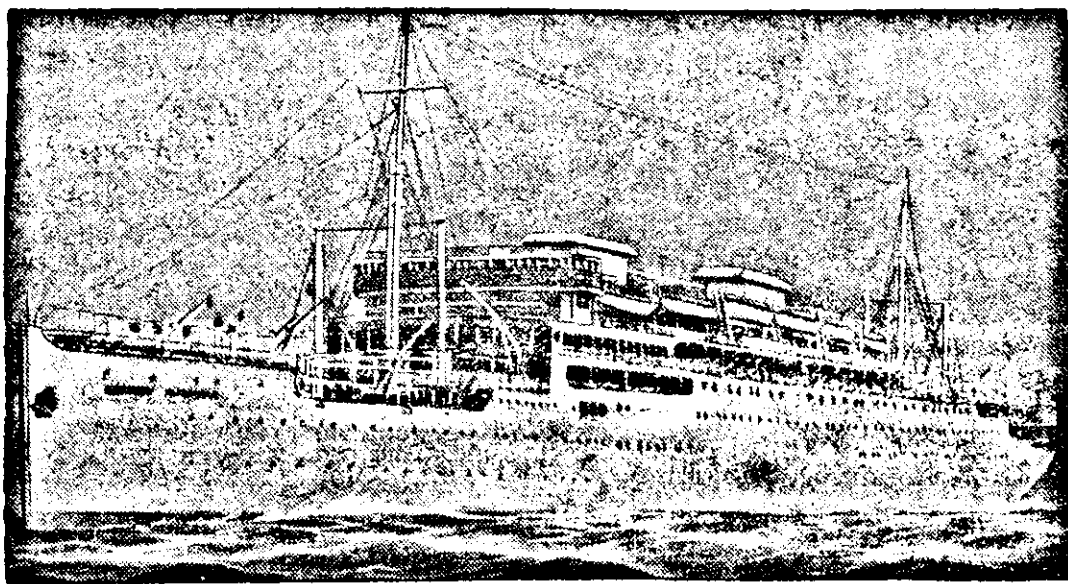
Der Gemeinderat in Uivar aufgelöst. In der Gemeinde Uivar hat noch bisher der in rechtmäßiger Wahl gewählte Gemeinderat gewirkt, der nun durch den Komitatspräsident ebenfalls aufgelöst und an dessen Stelle eine Interimskommission eingesetzt wurde, welche sich wie folgt zusammensetzt: Präsident Nikolaus Weber; Mitglieder: Labislus Bauer, Johann Kampf, Johann Schuh und Franz Grawisch.

### Jahrtermäßigung für Bäder.

Die Eisenbahn-Generaldirektion hat auf dem Gebiete der Temeßwarer Direktion nachbenannten Badeorten ermäßigte Fahrpreise eingeräumt: Anina, Marilla und Steierdorf, Herkulesbad, Bujasch, Karanjesch-Luis, Maria-Rabna (Sippafured), Woroschebes (Ment-paga).

### Furchtbare Schiffsbrandkatastrophe.

Der französische Ostasien-Dampfer „Georges Philippart“



geriet am Eingang des Golfs von Aden im Indischen Ozean in Brand. Von den 900 Passagieren und Mitgliedern der Besatzung fanden 200 den Tod. Der 21.000 Tonnen-Dampfer, der erst im vorigen Jahr in Dienst gestellt worden war, ist durch das Feuer völlig zerstört worden.

### Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratentimeter 4 Lei, im Tertiel 6 Lei oder die einpaltige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Tertiel 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrenasse 1a (Maschinenniederlage Weiß u. Götter), Telefon 21-82.

Ford-Personenauto zu verkaufen, in tadellosem Zustande, 4 neue Reifen, preiswert. Zu erfragen bei der Firma Weiß und Götter Temeschwar, Str. Bratianu 1a.

Fußharmonium sucht zu kaufen der Deutsche Männergesangsverein in Knez (Sachinez), Sub. Timis-Torontal.

Dreschlaster, Fabrikat Hofherr und Schranz, Claidon und Schüttelbord 6 H. B., drei Jahre alt, zum Preise von Lei 90.000 und ein Maggar-Altami 6 H. B. Dreschlaster mit Ringschleiflager, Preis 40.000 Lei, zu verkaufen bei Stefan Ildolt, Sibya (Sipova), Sub. Timis-Torontal.

Milchbücheln, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsberechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

8 Drehschneidwerkzeuge, samt Elevator in gutem, betriebsfähigem Zustande zu verkaufen, bei Johann Frecot, Triesteketter (Tomnatic) Nr. 444 Sub. Timis-Torontal.

80 PS. Kommit-Traktor in gutem Zustande und ein Fordson-Traktor zu haben bei Johann Pacht, Maschinist Billeb, Sub. Timis-Torontal.

Kostenanschläge und Lohnlisten für Baumeister, Zimmerleute, Tischler und größere Betriebe, die mit Tagelöhner oder Wochenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausführung u. Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Verwaltung unserer Blätter.

Ölpumpe-Traktor, wenig gebraucht, sowie „Marta“-Kraftauto 3 Tonnen, zu haben bei Jakob Ballmann, Mühlenbestzer Billeb, Sub. Timis-Torontal.

Garten-Sessel und Tische aus Hartholz, ein Bussetpult mit Marmorplatten billigst bei Franz Oberlander, Timisoara-Josefstadt, Fröblgasse 33.

Kaufverträge in romanischer und deutscher Sprache für Advokaten und Notäre sind vorgegedruckt zum Preise von Lei 2 zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Bernachlässigen Sie nicht Ihre Augen! Brillenoptik in reicher Auswahl bei Optiker Franz Lejnor und Co. Arab, Plata Avram Bancu (Szababag.) 21.

Achtung! Neuheit! Im Piroshy Salon! Jeden Tag.

Ondolieren Lei 10 Haarschneiden Lei 10 Haarschneiden Lei 10. Maniküren Lei 10. Für Herren billige Bedienung.

### RADIO

Arab, Str. Corvin 2, (Gumbabgasse).

Emailierte

# Badewannen

Kupferne

# Badeöfen

bei der Fa. Josef Nacht & Comp. Arab, Str. Alexandri 6 (Salac-Gasse). Niederlagen bei den Firmen Gebrüder Burza, Csetey und Secty in Arab.



Eheringe, Hochzeitgeschenke am billigsten bei

## IRITZ

Juweller Temeswar, Innere Stadt, Mercyg. 8.



### Kinderwagen

allerbesten Ausführung. Größte Auswahl in jeder Preislage. Besichtigung ohne Kaufzwang nur im

## „SPEZIAL“

Kinderwagenhaus

### Julius Schwarz.

Temeschwar-Innerstadt, Mercy-Gasse 2. Filiale: Josefstadt, Kossuth-Lajos-G. 19.

## Billigste Einkaufsquelle!

Neue Sommerware, wie Damen- und Herrenstoffe, Rephire, Trench, Satine, Blaudruck, Zwirnbarthen, Seidentücher, Crepe de Chine, Luster und Schneiderzugehörige, zu tief herabgesetzten Preisen angelangt. Volksmobellwarenhäuser zur Buppe in schwäbischer Tracht, ersichtlich im Schaufenster

## St. FESZL Walleth Nachf.

Timisoara-Josefstadt, Bul. Berthelot (Kossuth-Lajosgasse), gegenüber dem röm.-kath. Pfarrhause (Wochenmarktplatz).

## Für Freiheit und Brot

kämpft die

# Selbsthilfe

Wochenblatt für das ehrlich arbeitende Volk. Erscheint wöchentlich in mehreren Tausend Exemplaren und ist in allen deutschen Siedlungsgebieten Romaniens verbreitet. — Verlangen Sie Probenummer vom Verlag in Hermannstadt—Sibiu.



## FUCHS Kleiderhaus

Frühjahrspreise:

Herren-Anzug, Kammgarn-Stoff	1050
Herren-Anzug, Wolstoff	700
Herren-Anzug, blau oder schwarz	650-1200
Knaben-Anzug, Kammgarnstoff	600
Kinder-Anzug, 3- bis 10-jährig	300
Arbeiter-Anzug, Zwirn	200
Maschinisten-Anzug, blau	280
Herrenhose, gestreift	130
Arbeiterhosen, gute Qualität	65-70-90
Arbeiterrock	125-135

Berufen Sie sich auf dieses Blatt und Sie erhalten noch 5 Prozent Nachlaß!

TIMISOARA N.P. SCUDIER PLAZ 5 TER 5

Tennisschläger zu Lei 350.—, 450.—, 500.—, 600.—, 700.— bis 1600 soeben eingetroffen.

Fußsäule Nr.	1	2	3	4	5
Preis	80.—	115.—	130.—	165.—	280.—
Fußballgummi	31.—	33.—	36.—	39.—	42.—

Knöchel- und Knieschützer aus prima Gummigewebe 140.—, Knieschützer gepolstert 200.— Lei.

Fußballhemde und Schuhe werden billigst angefertigt. — Postbestellungen werden prompt ausgeführt.

## J. BARBIER

Szafeld-Timbolia, Sub. Timis-Torontal.

## Garbenbinder-Ersatzteile und Bindertücher

in größter Auswahl zu den Typen

Cormick, Deering, Massey-Harris, Johnston, Milwaukee, Osborne, Plano, Wood, Krupp, Fahr.

## WEISS & GÖTTER

Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a.

Stauend billig die Preise, groß die Auswahl in Schnittwaren! Frühjahrs-Neuheiten angelangt im

## Schwäbischen Volkswarenhäuser

Firmeninhaber Nikolaus Becker. Timisoara, Stadt, Domplatz 6. Auf die Firma bitte genau zu achten.

## Amerika Nachrichten

### Todesfälle.

In Chicago, Ill. verstarb im Alter von 71 Jahren Frau Katharina Bostan, geb. Wilms, nach einem schweren Leiden. Sie ist in Neubeschonowa gezeugt und wanderte vor 18 Jahren nach Amerika aus. Sie wird von ihren Kindern Fr. Barbara Wurga, Katharina Ganzer und Matthia Bapian betrauert.

Unser Landmann Nikolaus Walmer in Batavia, Ohio, der im Jahre 1907 aus Knez ausgewandert, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Der Verstorbene wird von seiner Gattin Margaretha Walmer, geb. Krause, von seinen Kindern Nikolaus Walmer jun., Frau Peter Diener, geb. Walmer, Lambert Walmer, von seiner in der Heimat wohnenden Schwester Frau Wilhelmine Schwarz, geb. Walmer, betrauert.

Im Alter von 26 Jahren ist in Chicago die Tochter Marie Goth, geb. Zahn, unseres Landmannes und dessen Frau Magdalena Zahn auf Großkomlosch in ein besseres Jenseits geschieden, tief betrauert von ihren Eltern, von ihrem Gatten Nikolaus Goth von ihren Geschwistern Johann und Helene Zahn.

In Detroit ist im Alter von 45 Jahren Frau Katharina Winandi aus Ulm nach schwerem Leiden gestorben, tief betrauert von ihrem Gatten Josef Winandi.

### Wochenscheiter.

Die Frau des Wochenscheiter der Frau Emma Dippung geb. Martin, mit ihrem Ehemann in die alte Heimat — sie ist in Sibiu — hat im Hause ihres Mannes in Chicago ein eindrucksvolles Wochenscheiter veranstaltet, an der auch ein Freundeskreis teilnahm. Sie haben die Reise bereits getreten. Mit ihnen reisen noch Herr und Frau Weich — letztere ist ebenfalls in Sibiu — in die alte Heimat, wo von Freunden und Bekannten bereits die Erwartung zu erwarten ist.

### Spitzenfeier.

Am Sonntag um 11 Uhr ihres 21. Hochzeitsjubiläum waren unsere Jahrmärkte Landmann Josef und Magdalena Seiber, Mittelpunkt eines schönen Festes, welches im Hause des wackeren Landmannes Nikolaus Kirth abgehalten wurde. Den beiden Eheleuten wurden von anderem schöne Geschenke verabreicht. Frau Kirth servierte ein gutes Essen, ein guter Tropfen und eine flotte Musik hoben die Stimmung, die bis zum frühen Morgen andauerte. Anwesend waren: die Familie Josef Seiber, Kirth, G. Schulz, J. Langer sen., Langer jun., H. Friz, Johann Friz, Friz, F. Kersch, W. Ott, J. Kraus, Klemenz, J. Schneider, E. Lacompte, Liegenschütz, J. Gerber, J. Ostermann, H. Veader, Fr. Garand und Herr Sendorf.

### Glogowaker Kirchweih in Chicago.

Die Glogowaker Landmannschaft in Chicago hat in dem Bestreben, die alten Gebräuche der alten Heimat zu pflegen und zu erhalten, auch heuer wieder ein Kirchweihfest nach alter schwäbischer Gepflogenheit abgehalten. Das Fest stand unter der Leitung eines Komitees, mit Johann Stolz an der Spitze, das in einem Aufruf vor den amerikanischen Verschmelzung und zum Festhalten an deutschem Brautbewußtsein und treuem Heimatbewusstsein mahnt.

## Franz Junginger

Kunst- und Baukloster Temeschwar-Fabrik Str. Blab Delemarina (Eplon-Gasse)



Übernehme sämtlicher Nachschlaender Arbeit zu günstigen Preisen

Ständiges Lager in allen Arten von schwarzemailierten Spalten eigener Fabrikation